

# Die Ritter von Parsberg 1200–1400

## Der Aufstieg einer Oberpfälzer Turnieradelsfamilie. Eine genealogische Studie

Von Eckard Fruhmann

### *Vorbemerkung*

Seit Joseph Plaß (1821–1898) sein Werk „Geschichtliche, geographische und statistische Darstellung des oberpfälzer Bezirksamts Parsberg“ um 1862 verfasste (unveröffentlichtes Manuskript im Cassianeum Donauwörth), haben sich verschiedene Autoren an der Geschichte der Freiherrn von Parsberg versucht – meist mehr oder weniger auf Plaß gestützt. Bisher wurden die Quellen dazu allerdings nirgends systematisch erfasst und dargestellt. Plaß und andere haben das nur zum Teil gemacht. Im Folgenden wird das für die Zeit des Aufstiegs dieses Oberpfälzer Turnieradelsgeschlechts von 1200 bis 1400 versucht.

### *Erste Nennungen 1224–1276*

Die Quellenlage ist bei den „frühen“ Parsbergern teilweise dünn. Belegt ist die Burg Parsberg erstmals 1205<sup>1</sup>. Es ist anzunehmen, dass sie im 11. oder 12. Jahrhundert im Zuge der Sicherung der Straße von Regensburg nach Nürnberg entlang der Schwarzen Laber von den Burggrafen von Regensburg errichtet wurde. Der erste belegbare Parsberger war Hainricus de Bartisperc, der als Zeuge in einer Urkunde von 1224<sup>2</sup> auftritt. Auch hier kann man annehmen, dass die Parsberger bereits seit einiger Zeit auf der Burg Parsberg saßen. Von der Geschichtswissenschaft ins Reich der Phantasie verwiesen wird ein Moritz von Parsberg auf einem Turnier in Magdeburg 938 (und weitere Parsberger Turnierteilnehmer im 10. und 11. Jahrhundert), wie es Georg Ruxner in seinem „Thurnierbuch“ von 1530 darstellt, auch wenn Wiguläus Hund<sup>3</sup> das dann 1585/86 in sein „Bayerisch Stammen Buch“ übernimmt. Weder hat es dieses Turnier gegeben noch waren Namenszusätze wie „von Parsberg“ vor dem späten 11. Jahrhundert üblich.<sup>4</sup> Bei anderen Nennun-

<sup>1</sup> Franz Michael WITTMANN (Hg.), Monumenta Wittelsbacensia, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, 1. Abtheilung 1204-1292, München 1857, Nr. 2, S. 4. Generell sei an dieser Stelle auf zwei Artikel zur Geschichte der Herrschaft Parsberg hingewiesen: Alois SCHMID, Die Herren von Parsberg, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 78 (2015) S. 437–480; Eckard FRUHMAN – Manfred JEHL, Parsberg, Herrschaft, in: Historisches Lexikon Bayerns; publiziert am 27.05.2013, aktualisiert am 14.04.2023. Die Arbeiten am Typoskript wurden im Mai 2023 abgeschlossen.

<sup>2</sup> Ebd., Nr. 12, S. 33.

<sup>3</sup> Wiguläus HUND, Bayerisch Stammen Buch, Bd. 2, Ingolstadt 1586, S. 202.

<sup>4</sup> Vgl. Alois SCHMID, Parsberg im Herzogtum der frühen Wittelsbacher, Parsberg 2006, S. 9 f.

gen vor 1224, wie z. B. bei Spitzner<sup>5</sup> (Rudolf, Waltmann, Friedrich von Parsberg), handelt es sich zweifelsfrei um Ministeriale des Hochstifts Freising, die bereits um 1700 vom späteren Fürstbischof von Freising, Johann Franz Eckher von Kapfing und Liecheneck, klar der Familie von Pastberg, Waldeck und Holnstein zugeordnet wurde (Parsberg = Pastberg bei Miesbach).<sup>6</sup> Beide Erkenntnisse findet man bereits in der allerersten Parsberger Chronik von J. Plaß<sup>7</sup> um 1862.

Jehle<sup>8</sup> vermutet, dass das Ministerialengeschlecht der Parsberger aus Beratzhausen stammt. Ein starkes Indiz für diese Annahme ist der Sachverhalt, dass der Eichstätter Fürstbischof Friedrich II. (Bischof von 1237 bis 1246) zunächst 1229/1230/1231 als Domherr „magister Fridericus de Berhardeshusen“ erscheint, 1237 dann als „Fridericus decanus“.<sup>9</sup> Einige Zeit nach seinem Tod wird er hingegen „Fridericus episcopus dictus de Parsperc“ genannt.<sup>10</sup> Auf seiner Grabplatte im Dom zu Eichstätt lautet die Inschrift „Fridericus secundus ex nobili familia de Parsberg“, zusammen mit dem Parsberger Wappen.

Jehle<sup>8</sup> deutet das dahingehend, dass man um das Jahr 1300 herum die Zugehörigkeit zur Familie der zu dieser Zeit bereits angesehenen und bedeutenden Parsberger Ritter in den Vordergrund stellte. Er fand eine Nachricht aus der Zeit zwischen 1197 und 1200, in der berichtet wird, dass eine Alheid von Beratzhausen eine Leibeigene zusammen mit ihren Kindern an das Kloster St. Emmeram, Regensburg, überträgt.<sup>11</sup> Alheid wurde begleitet von ihrem Mann Konrad und ihrem Sohn Friedrich. Jehle hält es aufgrund der Namensgleichheiten für möglich, dass der erwähnte Friedrich aus Beratzhausen identisch sein könnte mit dem späteren Magister und Bischof, der vor 1200 in Beratzhausen geboren sein muss. Der 1224 erstmals erwähnte Heinrich von Parsberg (vgl. Anm. 2) könnte Friedrichs Bruder gewesen sein, ebenso der in einer Eichstätter Urkunde von 1238 als Zeuge bei einem Kaufgeschäft zwischen dem Probst von Berchtesgaden und den Brüdern von Aue erwähnte Eichstätter Domherrn bzw. Ministeriale „Cunradus de Parsperc“.<sup>12</sup>

In einer Urkunde des Klosters Ensdorf<sup>13</sup> findet man um 1235 noch einen „Hermannus de Partspere ministerialis Ducis Bavarie“, zusammen mit seinen Söhnen „Frammo (Wolframmo) et Ulrico“. Diese drei verschwinden dann im Dunkel der

<sup>5</sup> Alfred SPITZNER, Parsberger Chronik, Neumarkt 1950, S. 7.

<sup>6</sup> Markus NADLER, Hohenwaldeck, Historisches Lexikon Bayerns, 2010; [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hohenwaldeck\\_Herrschaft/Reichsgrafschaft](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hohenwaldeck_Herrschaft/Reichsgrafschaft) (14.05.2023); Friedrich Hector Reichsgraf von HUNDT, Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Parsberg, Holnstein, Miesbach und Hohenwaldeck, in: Oberbayerisches Archiv 31 (1871) S. 99–142 – Eckard FRUHMANN, 800 Jahre Parsberger Ritter und ihre Nachfahren 1224–2024, Bd. 3, Parsberg 2022, S. 37–39.

<sup>7</sup> Joseph PLAB, Geschichtliche, geographische und statistische Darstellung des oberpfälzer Bezirksamts Parsberg, Manuskript im Cassianum Donauwörth, um 1862, Blatt 18-20.

<sup>8</sup> Manfred JEHLE, Die Reichsunmittelbarkeit der Herrschaft Parsberg, Parsberg 2008, S. 6.

<sup>9</sup> Franz HEIDINGSFELDER, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Bogen 1-20, Innsbruck 1915, Nr. 662, 664, 666, 699.

<sup>10</sup> Ebd., Nr. 701.

<sup>11</sup> Josef WIDEMANN, Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram, Regensburg 1943, Nr. 1008, S. 514 f.

<sup>12</sup> HEIDINGSFELDER, Regesten (wie Anm. 9), Nr. 703.

<sup>13</sup> Joseph MORITZ, Codex Traditionum Monasterii Ensdorf, in: Max Freiherr von FREYBERG, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, Bd. 2, Stuttgart und Tübingen 1828, S. 350, Nr. 182.

Abb.1: Grabstein Friedrichs II., Bischof  
von Eichstätt  
(Foto: E. Fruhmann)



Geschichte. Hermannus stand im Dienst Herzog Ottos II. „des Erlauchten“, der das noch ungeteilte Herzogtum Bayern von 1231 bis 1255 regierte (erste Landesteilung 1255).

In den Jahren von 1238 bis 1261 treten diese frühen Parsberger mit Ausnahme von Bischof Friedrich nicht mehr urkundlich in Erscheinung. Erst 1261 wird wieder ein „Chunrado de Parsperch“ im Zusammenhang mit einer Schenkung Herzog Ludwigs II. an das Kloster Pielenhofen genannt.<sup>14</sup> Dieser Konrad wird nach der Spitznerschen Zählung<sup>15</sup>, die hier zur Vermeidung von Verwirrung beibehalten wird, als Konrad (1) bezeichnet. 1262 ist „Chun[radius] de Parsperch“ Zeuge bei einer Streitbeilegung zwischen dem Kloster Prüfening und „Chunrad von Hohenvelse“.<sup>16</sup> 1264 verkauft „Chunradus de Parsperch“ Besitz zu Edenhart an das Kloster Pielenhofen.<sup>17</sup> 1271 schenkt „Chunradus de Parsperch“ mit Einwilligung seiner Ehefrau Agnes dem Kloster Pielenhofen ein Gut in Mausheim.<sup>18</sup> 1272 bezeugt

<sup>14</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u. a. (Hg.), *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa* (künftig: RB), Bd. 3, München 1825, S. 162.

<sup>15</sup> SPITZNER, *Chronik* (wie Anm. 5), S. 71.

<sup>16</sup> HEIDINGSFELDER, *Regesten* (wie Anm. 9), Nr. 806.

<sup>17</sup> LANG, RB 3 (wie Anm. 14), S. 218 – Anton EDER, *Geschichte des Klosters Pielenhofen*, in: *VHVO* 23 (1865) S. 1–188, hier S. 95.

<sup>18</sup> EBD., S. 100; LANG, RB 3 (wie Anm. 14), S. 376.

„Chunradus de Parsperch“ eine Vereinbarung zwischen Herzog Ludwig II. und Bischof Leo von Regensburg. Er steht in der Zeugenliste gleich nach den Grafen, hatte also wohl einiges Ansehen.<sup>19</sup>

Ebenfalls im Jahr 1272 treten „Chunrat von Parsperch und sin sun Heinrich“ als Zeugen bei einer Vereinbarung zwischen Herzog Ludwig II. und den Grafen von Murach zur Überlassung von deren Burg gegen Entgelt auf.<sup>20</sup> „Domino Cunrado, militi de Parsperch“ erhält 1273 einen Hof zu Krappenhofen vom Schottenkloster Regensburg auf Erbrechtslehen.<sup>21</sup> 1275 agiert Konrad (1) noch mit einem ansonsten völlig unbekanntem „Arnoldus miles dictus de Parsperch“ als Richter zu Velburg.<sup>22</sup> Plaß berichtet von einer Beteiligung Konrads an einer Streitbeilegung zwischen den sich in dieser Zeit befehlenden Herzögen Heinrich XIII. von Niederbayern und Ludwig II. von Oberbayern im Januar 1276 in Straubing.<sup>23</sup> In diesem Streit wird „Chunradum de Parsperch“ in einem Vergleich zwischen den Herzögen Ludwig II. und Heinrich XIII. letztmals genannt.<sup>24</sup>

Plaß<sup>25</sup> nimmt an, dass Konrad (1) zu dieser Zeit verstarb. Das ist wahrscheinlich, lässt sich jedoch (bisher) nicht klar belegen.

Ungeklärt bleibt die Auflistung von Parsbergern im Turnierbuch von Ludwig von Eib dem Jüngeren<sup>25</sup> beim Turnier zu Regensburg 1284: Als „werber und vorraiser“ Herr Jörg von Parsperg, bei den Rittern Albrecht von Parsperg und bei den edlen Knechten Ludwig von Parsperg. Nach Gemeiner<sup>26</sup> hat dieses Turnier stattgefunden. Obige drei Parsberger werden aber sonst nirgends erwähnt. Ihre Existenz ist somit zweifelhaft.

Mit diesen Funden und Annahmen erhält man folgenden Stammbaumversuch für die frühen Parsberger. Dokumentarisch belegt sind in diesem Teilstammbaum allerdings nur die farbig eingezeichneten Beziehungen.

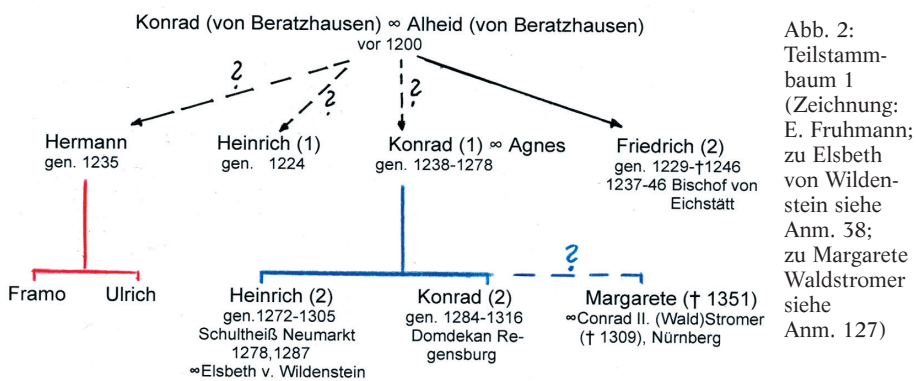


Abb. 2: Teilstammbaum 1 (Zeichnung: E. Fruhmann; zu Elsbeth von Wildenstein siehe Anm. 38; zu Margarete Waldstromer siehe Anm. 127)

<sup>19</sup> WITTMANN, MW I (wie Anm. 1), Nr. 102, S. 244 f.

<sup>20</sup> Ebd., Nr. 103, S. 251 f.

<sup>21</sup> LANG, RB 3 (wie Anm. 14), S. 420.

<sup>22</sup> Spitalarchiv Regensburg, Urkunden 12750501.

<sup>23</sup> PLAß, Parsberg (wie Anm. 7), Blatt 21/22.

<sup>24</sup> WITTMANN, MW I (wie Anm. 1), Nr. 127, S. 310 f.

<sup>25</sup> Ludwig von EIB d. Jüngere (1450-1521), Turnierbuch, um 1525, BSB Cgm 961, Bögen 5, 51–53.

<sup>26</sup> Carl Theodor GEMEINER, Reichstadt Regensburgische Chronik, Bd. 1, Regensburg 1800, S. 419.

### *Friedrich (2), Bischof von Eichstätt 1237–1246*

Die vermutete Abstammung Friedrichs von Ministerialen der bayerischen Herzöge aus Beratzhausen wird oben beschrieben. 1229 als „magister Fridericus de Bernhardeshusen“<sup>27</sup> im Kreise der Eichstätter „canonici“ erstmals erwähnt, hat er eine universitäre Ausbildung erfahren, was auf ein begütertes Elternhaus schließen lässt. Es ist nicht bekannt, wo er studiert hat, vermutlich in Italien oder Frankreich, da es um 1220 noch keine Universität im deutschsprachigen Raum gab. 1237 ist Friedrich zum Domdekan aufgestiegen.<sup>28</sup> Nach dem Tod von Bischof Heinrich III. Ende Juni 1237 wird Friedrich (2) vom Domkapitel zum Bischof gewählt und möglicherweise direkt von Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen (Kaiser von 1220 bis 1250), der sich zu dieser Zeit im Raum Donauwörth befindet, ins Amt eingesetzt.

Die Regierungszeit von Bischof Friedrich ist durch zwei Sachverhalte stark beeinflusst:

– Die anhaltende Auseinandersetzung Kaiser Friedrichs II. mit den Päpsten Gregor IX. und Innocenz IV.

– Die Auseinandersetzung des Bischofs mit Graf Gebhardt V. von Grögling-Hirschberg, Vogt<sup>29</sup> im Hochstift Eichstätt.

Kaiser Friedrich II. wurde mehrfach aus verschiedenen Gründen von obigen Päpsten exkommuniziert. Bischof Friedrich weigerte sich 1240, diese Exkommunikation zu verkünden und wurde dann selbst zeitweise exkommuniziert, ein beliebtes kirchliches Machtmittel nicht nur im Hochmittelalter – gefährlich, weil es unter anderem alle Gefolgsleute von ihrem Treueeid entband.

1239 beklagt sich Bischof Friedrich auf der Synode zu Mainz bitterlich darüber, dass seine Ministerialen und die Bürger von Eichstätt ihn und seinen Klerus vertrieben, Laien zu Bischof, Probst und Dekan gewählt, die Sakristei des Doms aufgebrochen und geplündert hätten und die (von ihm) ausgesprochene Exkommunikation ignorierten – alles mit Unterstützung „von gewissen Großen und Mächtigen“<sup>30</sup>, womit Graf Gebhardt V. von Hirschberg gemeint war.

1240 versucht der päpstliche Legat Albert Behaim, Erzdiakon von Passau, ein angeblicher Blutsverwandter von Bischof Friedrich, jenen zu Exkommunikation von Unterstützern von Kaiser Friedrich II. zu bewegen – vergeblich. Außerdem sollte er ihm zeitweise die „Burg Papae“ (eventuell ist da Burg Parsberg gemeint) überlassen<sup>31</sup>, was der Bischof gar nicht gekonnt hätte, selbst wenn er es gewollt hätte. Anfang Dezember 1240 exkommuniziert Behaim Bischof Friedrich, Ende Dezember dann das gesamte Domkapitel wegen Ungehorsams ihm und dem Papst gegenüber.<sup>32</sup> Dies wird von den Betroffenen aber ignoriert und hatte wohl auch keine konkreten Auswirkungen. Die „Geschäfte“ werden unbeeindruckt weitergeführt. 1243 besteht Bischof Friedrich auf der Synode zu Mainz – Eichstätt gehört kirchenrechtlich zu jener Zeit zum Erzbistum Mainz – darauf, dass der Bischof von Eichstätt stets der

<sup>27</sup> HEIDINGSFELDER, Regesten (wie Anm. 9), Nr. 662.

<sup>28</sup> Ebd., Nr. 699.

<sup>29</sup> Vogteirecht im kirchlichen Bereich: Ausübung einer Schutzfunktion, da Geistlichen die Ausübung von Gewalt untersagt war und es lange kein Gewaltmonopol des Staates gab, ja häufig „den Staat“ selbst auch noch nicht. Das Recht umfasste zudem i. d. R. auch die Höhere Gerichtsbarkeit, den Blutbann.

<sup>30</sup> HEIDINGSFELDER, Regesten (wie Anm. 9), Nr. 706.

<sup>31</sup> Ebd., Nr. 714.

<sup>32</sup> Ebd., Nr. 717–719.

Stellvertreter des Mainzer Erzbischofs wäre, weil dies bereits der Hl. Bonifatius († ≈ 754) für seinen Neffen, den Hl. Willibald († ≈ 788), so festgelegt hätte. Dieses Vorrecht wurde Friedrich offenbar bei der Synode von 1243 von den Bischöfen von Hildesheim, Paderborn und Worms streitig gemacht. Aufgrund seiner fundierten kirchenrechtlichen Kenntnisse erreichte Friedrich aber dessen Anerkennung.<sup>33</sup>

Die Auseinandersetzungen mit Graf Gebhardt V. von Hirschberg gipfeln 1245 in der Belagerung der bischöflichen Burg Nassenfels. Graf Gebhardt V. wird während dieser Belagerung von seinem Hofnarren ermordet. In der Folge einigt sich Bischof Friedrich mit dem Nachfolger Gebhardt VI. friedlich über gegenseitige Rechte und Pflichten.<sup>34</sup>



Abb. 3: Ruine Nassenfels (Foto: E. Fruhmann, 2019)

Friedrich von Berharteshusen, 32. Bischof von Eichstätt, später von Parsberg genannt, stirbt Ende Juni 1246<sup>35</sup> und wird im Dom zu Eichstätt begraben.

In Friedrichs Regierungszeit fällt die Errichtung der Klöster Weißenburg, Engenthal, Seligenporten und Kastl.<sup>36</sup>

#### *Heinrich (2) von Parsberg, genannt 1272–1305*

Wie bei fast allen Parsbergern – besonders aber bei den „frühen“ – kennt man keinerlei Lebensdaten von Heinrich (2). Geht man spekulativ davon aus, dass er bei

<sup>33</sup> Ebd., Nr. 724-726.

<sup>34</sup> Ebd., Nr. 737, 738.

<sup>35</sup> Ebd., Nr. 745.

<sup>36</sup> Ebd., Nr. 701.

seiner ersten urkundlichen Nennung „um die 20“ war, könnte er um 1250 herum geboren sein. Für Plaß<sup>37</sup> endet der Auftritt von Heinrich (2) mit einer Urkunde von 1305. Heinrich (2) steht im Dienst der Herzöge Ludwig II. (reg. 1253-1294) und Rudolf I. von Oberbayern (reg. 1294–1317). Aus dem Sachverhalt, dass Heinrich (2) einen Sohn „Dietrich“ nennt und Heinrich häufig zusammen mit Dietrich von Wildenstein auftritt, schließt Plaß, dass Heinrich (2) mit einer von Wildenstein verheiratet war.<sup>37</sup> Bei Spitzner ist das Elsbeth von Wildenstein.<sup>38</sup> Beide Aussagen sind bisher nicht belegt.

- 1272 Heinrich (2) Zeuge zusammen mit Vater Konrad (1).<sup>39</sup> (Regensburg)
- 1277 Heinrich stellt eine Urkunde bezüglich eines bei Abenberg übergebenen Hofes aus.<sup>40</sup>
- 1278 Heinrich Schultheiß in Neumarkt/Opf.<sup>41</sup>
- 1281 Heinrich Zeuge bei einer Vereinbarung zwischen König Rudolf I. und Herzog Ludwig II.<sup>42</sup> (Nürnberg)
- 1284 Heinrich Zeuge Herzog Ludwigs II. bei einem Vergleich zwischen diesem und Heinrich XIII.<sup>43</sup> (Regensburg)
- 1286, 1287 Heinrich Schultheiß von Neumarkt/Opf.<sup>44</sup>
- 1292 Heinrich („Ministerialis L. Ducis Bavariae“) verkauft einen Hof in Prünthal (bei Parsberg) an das Kloster Pielenhofen.<sup>45</sup>
- 1293 Heinrich Zeuge auf Seiten Ludwigs II. beim Friedensschluss mit Graf Gebhardt von Hirschberg.<sup>46</sup> (Ingolstadt)
- 1294 (15. Juni) Heinrich bezeugt an erster Stelle einen Verzicht des Landgraf Ulrich von Leuchtenberg gegenüber dem Deutschen Haus in Nürnberg (Deutscher Ritterorden).<sup>47</sup>
- 1294 Heinrich Viztum zu Burglengenfeld.<sup>48</sup>

<sup>37</sup> PLAß, Parsberg (wie Anm. 7), Blatt 26.

<sup>38</sup> SPITZNER, Parsberg (wie Anm. 5), S. 9.

<sup>39</sup> WITTMANN, MW I (wie Anm. 1), Nr. 103, S. 251 f.

<sup>40</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u. a. (Hg.), *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa*, Bd. 4, München 1828, S. 54.

<sup>41</sup> Ebd., S. 80; Johann Nepomuk Reichsfreiherr von LÖWENTHAL, *Geschichte des Schultheißenamts und der Stadt Neumarkt auf dem Nordgau oder in der heutigen oberen Pfalz*, München 1801, S. 251; StA Amberg, Kloster Seligenporten, Urkunde 33.

<sup>42</sup> Johann Friedrich BÖHMER, *Regesta Imperii VI*, Innsbruck 1898, 1 n. 136.

<sup>43</sup> WITTMANN, MW I (wie Anm. 1), Nr. 149, S. 370.

<sup>44</sup> Stadtarchiv Neumarkt, Neumarkt/Spital zum heiligen Geist Nr. 1/1 (Abschrift); Nürnberger Urkundenbuch Nr. 744; LANG, RB 4 (wie Anm. 40), S. 345.

<sup>45</sup> LANG, RB 4 (wie Anm. 40), S. 508.

<sup>46</sup> Franz Michael WITTMANN (Hg.), *Monumenta Wittelsbacensia*, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, 2. Abtheilung: 1293-1397, München 1861, Nr. 189, S. 11.

<sup>47</sup> StA Nürnberg, Ritterorden, Urkunden 3480.

<sup>48</sup> Alfons SPRINKART, *Kanzlei, Rat und Urkundenwesen der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von Bayern 1294–1314*, Köln 1986, S. 207 f.

- 1297 (Lichtmess) Heinrich bezeugt die Übergabe der Burg Schauerstein an den Bischof von Regensburg.<sup>49</sup> (Regensburg)
- 1297 (Dez.) Heinrich und sein Sohn Dietrich (1) bezeugen den Verkauf des Guts zu Penk an Ekkehart von Löweneck.<sup>50</sup> (Regensburg?)
- 1303 Heinrich bürgt bei einem Verkauf.<sup>51</sup>
- 1304 Heinrich bürgt bei Verkauf ans Kloster Pielenhofen zusammen mit seinem Sohn Konrad (3).<sup>52</sup>
- 1305 Heinrich Zeuge eines Hofverkaufs durch Hadmar von Laaber an das Kloster Pielenhofen.<sup>53</sup>

Nachdem sich Aktivitäten von Heinrich (2) von Parsberg nach 1305 nicht mehr finden lassen, kann man annehmen, dass er zeitnah nach dem 22. Mai 1305<sup>55</sup> verstorben ist. Damit wäre er dann 55–60 Jahre alt geworden.

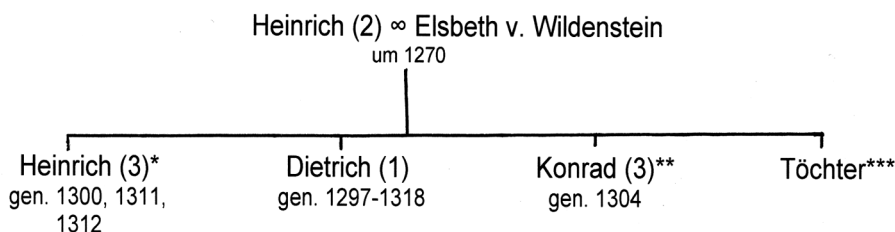


Abb. 4: Teilstammbaum 2 (Zeichnung: E. Fruhmann)

\* Zu Heinrich (3) findet sich außer in den drei aufgeführten Quellen (vgl. Anm. 54) nichts. Er ist vermutlich nach 1312 verstorben.<sup>54</sup>

\*\*Konrad (3)<sup>55</sup> war möglicherweise mit Clara Stromer von Reichenbach aus Nürnberg verheiratet (vgl. dazu FRUHMANN, Parsberger Ritter, Bd. 2, S. 12).

\*\*\* Die aufgeführten Töchter von Heinrich (2) (vgl. dazu FRUHMANN, Parsberger Ritter, Bd.2, S. 14–21) waren möglicherweise Töchter von Dietrich (1). Die Entscheidung darüber hängt davon ab, ob man den Verkauf von Löweneck und Penk 1323 an das Kloster Pielenhofen<sup>56</sup> Dietrich (1) zuordnet (wie z. B. SPITZNER<sup>57</sup>) oder dessen Sohn Dietrich (2) (wie z.B. PLAB<sup>58</sup>).

<sup>49</sup> Thomas RIED, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Bd. 1, Regensburg 1816, S. 707.

<sup>50</sup> LANG, RB 4 (wie Anm. 40), S. 660.

<sup>51</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u. a. (Hg.), Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, Bd. 5, München 1828, S. 48.

<sup>52</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 136, Beilage 89.

<sup>53</sup> Ebd., S. 137, Beilage 91.

<sup>54</sup> Ebd., S. 134, Beilage 83 – LANG, RB 5 (wie Anm. 51), S. 206 – PLAB, Parsberg (wie Anm. 7), Blatt 28/29.

<sup>55</sup> Vgl. Anm. 52.

<sup>56</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u. a. (Hg.), Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, Bd. 6, München 1837, S. 117.

<sup>57</sup> SPITZNER, Parsberg (wie Anm. 5), S. 9.

<sup>58</sup> PLAB, Parsberg (wie Anm.7), Blatt 30.



*Konrad (2) von Parsberg, genannt 1284 bis nach 1316*

Folgt man A. Schmid, so war Konrad (2) ein „sehr gut mit Kirchenfründen ausgestatteter Kleriker, der gleich in vier Bistümern seine Spuren hinterlassen hat“<sup>59</sup>. Konrad (2) war nachweislich Domherr zu Eichstätt, dort Archidiakon und Erzpriester sowie Domdekan. Er war Rektor der Kirche zu Allersberg, ab 1293 auch Domdekan zu Regensburg und Pfarrer der Regensburger Dompfarrei St. Ulrich. Im Bistum Freising erscheint er 1284 als Kanoniker, 1297 als Rektor der Kirche zu Warngau. In der Diözese Augsburg hat er 1313 zwei Pfarreien inne. Die Kurie in Rom veranlasste ihn schließlich zur Rückgabe einzelner davon.

- 1285 „Cunradus de Barsperch“ als „canonicus“ Zeuge in Eichstätt.<sup>60</sup>  
1288 „Meister Kunrad, Erzpriester von Eichstätt, desselben (Dachau) Schreiber“ (*Anm: des Herzogs*) bezeugt den Verkauf der Burg Prunn an Herzog Ludwig II.  
1291 Konrad als Rektor der Kirche zu Allersberg erwähnt.<sup>61</sup> (Eichstätt)  
„Maister Chunrad, Erzpriester von Eistet, der Herzoge Schreiber“<sup>62</sup>

Auch im Dienst von Herzog Rudolf I. war Konrad (2) erfolgreich: herzoglicher Rat (*consiliarius*) und Amtmann (*officialis*), Hofkaplan (*clericus specialis*), Pro-notar (1295–1310<sup>63</sup>).

Da Konrad (2) 1285 als einfacher „canonicus“ zu Eichstätt genannt wird<sup>64</sup>, betreffen ihn frühere Namensnennungen – z.B. 1283 „Chunradus decanus“<sup>65</sup> – nicht.

Als einfacher Domherr ist Konrad (2) von Parsberg in Regensburger Urkunden bisher nicht feststellbar. Ab 1284 ist Konrad von Lupburg als Domdekan in Regensburg nachweisbar.<sup>66</sup> Er wird ab 1290 als Domprobst („*prepositus*“) bezeichnet (als Bischof 1296–1313 dann als Konrad V.), und zwar fast immer mit dem Zusatz „von Luppurch“.<sup>67</sup> Der Zweck scheint zu sein, ihn vom ab 1293 zusätzlich auftretenden „Chunradus venerab. decanus“ zu unterscheiden, bei dem es sich wohl um Konrad (2) von Parsberg handelt. In den Urkunden wird er allerdings nirgends ausdrücklich so genannt.

- 1293 „Chunradus Decanus ecclesiae ratisponensis“ u. a. in (Regensburg)  
Auseinandersetzung mit Regensburger Bürgern.<sup>68</sup>  
1294 „vir honorabilis Chunradus Decanus ratisbonensis (Heidelberg)  
ecclesie“ ist Zeuge im Testament Herzog Ludwigs II.<sup>69</sup>

<sup>59</sup> Alois SCHMID, *Die Herren von Parsberg*, Parsberg 2011, S. 13 f. Hier findet man auch die folgenden Ausführungen.

<sup>60</sup> HEIDINGSFELDER, *Regesten* (wie Anm. 9), Nr. 995.

<sup>61</sup> Ebd., Nr. 1096.

<sup>62</sup> LANG, *RB 4* (wie Anm. 40), S. 492.

<sup>63</sup> SCHMID, *Parsberg* (wie Anm. 59), S. 14.

<sup>64</sup> HEIDINGSFELDER, *Regesten* (wie Anm. 9), Nr. 995.

<sup>65</sup> Ebd., Nr. 964.

<sup>66</sup> RIED, *Codex* (wie Anm. 49), ab S. 598.

<sup>67</sup> Ebd., ab S. 639.

<sup>68</sup> LANG, *RB 4* (wie Anm. 40), S. 538.

<sup>69</sup> WITTMANN, *MW II* (wie Anm. 46), Nr. 194, S. 35.



Abb. 5: Konrad (2) im Passionsfenster des Regensburger Doms  
 Inschrift:  
 „[C]HVNRADVS [D]ECANUS“  
 (Chorschluss, Nordseite,  
 oberes Fenster;  
 Foto: E. Fruhmann)

- 1295 „magister Chunradus decanus“ Zeuge bei Geschäften zwischen den Herzögen Otto, Ludwig und Stephan (Ndb.) und Bischof Heinrich von Regensburg.<sup>70</sup>
- 1296 „Chunradus Decanus Ratisp.“ bezeugt eine Vereinbarung Herzog Rudolfs I. mit dem Deutschen Orden in Aichach und Blumenthal.<sup>71</sup> (Ellwangen)
- 1298 Die Einkünfte der Kirche von Allersberg, die „Chunrad von Parsperch, Archidiakon der Kirche zu Eichstätt“ zustehen, fallen „im Erledigungsfall“ an das Eichstätter Domkapitel.<sup>72</sup> (Eichstätt)
- 1308 „Chunrad der tecchent“ von Eichstätt bezeugt ein Schutzbündnis des Bischofs von Eichstätt mit den Herzögen Rudolf I. und Ludwig IV.<sup>73</sup> (Ellingen)
- 1308 Konrad (2) dotiert die neu gebaute Willibaldskapelle der Regensburger Domdechantei und weiht sie dem Hl. Willibald.<sup>74</sup> Diese Kapelle wurde 1936 abgerissen. (Regensburg)
- 1309 In einer Schuldenanerkennung der Herzöge Rudolf und Ludwig wird Konrad (2) als „prothonotarium nostrum, dominum Chunradum, venerabilem decanum ratisponensis ecclesie“ bezeichnet.<sup>75</sup> (Regensburg)

<sup>70</sup> Ebd., Nr. 204, S. 76 und Nr. 207, S. 85–87.

<sup>71</sup> LANG, RB 4 (wie Anm. 40), S. 624.

<sup>72</sup> HEIDINGSFELDER, Regesten (wie Anm. 9), Nr. 1187.

<sup>73</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 46), Nr. 228, S. 149.

<sup>74</sup> Martin HOERNES, Domdekan Konrad als Stifter der Willibaldskapelle in der Regensburger Domdechantei; in: Martin ANGERER – Heinrich WANDERWITZ (Hg.), Regensburg im Mittelalter, Regensburg 1995, S. 401 f.

<sup>75</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 46), Nr. 232, S. 157.

- 1310–1315 Domdekan Konrad (2) Stifter eines Fensters im Nordchor mit Eichstätter Bistumsheiligen.<sup>76</sup> (Regensburg)
- 1314 Konrad (2) letztmals als Domdekan genannt.<sup>77</sup> (Regensburg)

Die letzte Nennung von Konrad (2) bei Ried (vergl. Anm. 77) erfolgt 1314 im Zusammenhang mit dem Patronat über die Kirche zu Altenkirchen bei Darshofen.<sup>78</sup> Bei dem 1320 genannten „Chunrad der Domprobst“<sup>79</sup> handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit bereits um „Chunrat von Haimberch, Tumprobst ze Regenspurch“.<sup>80</sup>

Nimmt man an, dass Konrad (2) wie sein Bruder Heinrich (2) um 1250 herum geboren wurde, so erreichte er das bei den Parsberger Rittern nicht ungewöhnliche Alter von 60 oder 70 Jahren.

*Dietrich (1) von Parsberg (~1270– vor 1324), genannt 1298–1318*

Zwischen 1298 und 1390 treten in den verschiedenen Urkunden drei Dietriche auf, die im Übergang nicht klar zu trennen sind. Man kann nur spekulieren. Bereits Plaß<sup>81</sup> nimmt an, dass Dietrich (1) bald nach 1317 verstorben sei. Er wäre dann nur etwa 45 Jahre alt geworden. Spitzner<sup>82</sup> hält das für unzutreffend, da dann nicht zu erklären sei, wieso König Ludwig IV. Dietrich von Parsberg 1326 „auf ewig“ die Freiheitsrechte der Reichsunmittelbarkeit vor allem für die in der Schlacht bei Gammelsdorf 1313 geleisteten Dienste verleiht.<sup>83</sup> Die Geschichtswissenschaft ist heute

Abb. 6: Siegel Dietrich (1) von Parsberg an Verkaufsurkunde Burg Liebenstein an das Kloster Waldsassen 1298<sup>84</sup>



<sup>76</sup> Achim HUBEL – Manfred SCHULLER, Art. Regensburg, Dom, in: Historisches Lexikon Bayerns 2018, [http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Regensburg, Dom](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Regensburg,_Dom) (25.03.2023).

<sup>77</sup> Thomas RIED, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Bd. 2, Regensburg 1816, Nr. DCCXC, S. 764 f.

<sup>78</sup> HEIDINGSFELDER, Regesten (wie Anm. 9), Nr. 1545.

<sup>79</sup> LANG, RB 6 (wie Anm. 56), S. 23 f.

<sup>80</sup> RIED, Codex 2 (wie Anm. 77), Nr. DCCCXVII, S. 786.

<sup>81</sup> PLAß, Parsberg (wie Anm. 7), Blatt 30.

<sup>82</sup> SPITZNER, Parsberg (wie Anm. 5), S. 9.

<sup>83</sup> [RI VII] H. 9 n. †245, in: Regesta Imperii online, URL: [http://www.regesta-imperii.de/id/1326-05-16\\_1\\_0\\_7\\_9\\_0\\_245\\_245](http://www.regesta-imperii.de/id/1326-05-16_1_0_7_9_0_245_245) (21.05.2023).

<sup>84</sup> StA Amberg, Kloster Waldsassen Urkunden 140.

jedoch der Meinung, dass es sich bei dieser Urkunde um eine Fälschung aus dem 15. Jahrhundert zur Mehrung des Ansehens der Familie handelt – wie bei anderen Urkunden von 1318, 1334, 1390 mit ähnlichem Inhalt auch – und zur nachträglichen Dokumentation althergebrachter Rechte diene.

Zweifelsfrei und lückenlos dokumentiert ist die Belehnung der Parsberger durch die römisch-deutschen Könige und Kaiser ab 1407.<sup>85</sup> Ist die Urkunde von 1326 aber gefälscht, kann sie nicht als Begründung für ein Ableben von Dietrich (1) erst um 1344<sup>86</sup> dienen. Zudem ergeben sich Widersprüche im Hinblick auf den Bruder Eck.

Die folgenden Darstellungen orientieren sich daher an der Plaßschen Version:

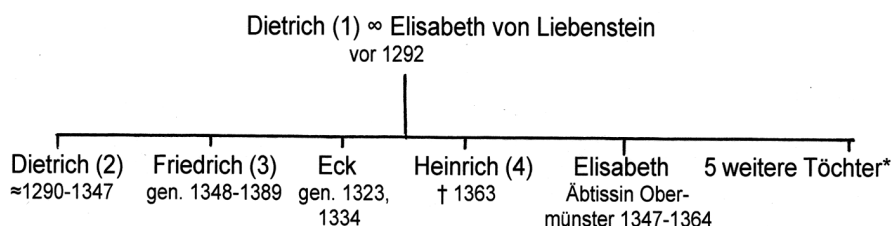


Abb. 7: Teilstammbaum 3 (Zeichnung: E. Fruhmann)

\* Alheid, Kunigunde, Agnes, Katharina, Elsbeth d. Jüngere (vgl. FRUHMANN, Ritter, Bd. 2, S. 14–21).

- 1298 (1. Sept.) Herzog Rudolf I. gestattet Dietrich (1) (Boppard)  
(„instantiam dilecti fidelis nostri“\*) den Verkauf  
von Burg Liebenstein (nach deren Zerstörung) an  
das Kloster Waldsassen.<sup>87</sup>  
(\* „unser gegenwärtiger aufrichtiger Liebling/Freund“)
- 1298 (25. Okt.) Dietrich (1) herzoglicher Richter zu Waldeck/ (Waldeck)  
Kemnath.<sup>88</sup>
- 1298 (8. Nov.) Dietrich verkauft Liebenstein zusammen mit (Waldsassen)  
seiner Ehefrau Elisabeth an Abt Dietrich von Waldsassen.<sup>89</sup>

Dietrich (1) hat Elisabeth, Tochter oder Enkelin Heinrichs von Liebenstein († 1291/92), vermutlich um 1292 geheiratet. Die Tanten (oder Schwestern) von Elisabeth (bzw. deren Ehemänner) forderten nach dem Verkauf Ausgleichszahlungen vom Kloster Waldsassen, die wohl auch geleistet wurden. Der Verkauf des Besitzes Liebenstein erbrachte 600 Mark Silber und 200 Pfund Heller, umgerechnet 16.200 Gulden<sup>90</sup>, eine enorme Summe, die vermutlich Basis für den Ausbau der

<sup>85</sup> Manfred JEHLE, Historischer Atlas von Bayern, Parsberg, München 1981, S. 372.

<sup>86</sup> SPITZNER, Parsberg (wie Anm. 5), S. 9.

<sup>87</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 46), Nr. 213, S. 100.

<sup>88</sup> LANG, RB 4 (wie Anm. 40), S. 674.

<sup>89</sup> StA Amberg, Kloster Waldsassen Urkunden 140.

<sup>90</sup> Vgl. Joseph MAYR, Die Geschichte des alten Schlosses Liebenstein in der Oberpfalz, in: VHVO 32 (1877) S. 181–200; 16.200 Goldgulden sind etwa 57 kg Gold. Beim Goldpreis von Anfang 2023 beträgt der reine Materialwert 3,2 Millionen Euro. Die Kaufkraft Ende des 13. Jahrhunderts dürfte ein Mehrfaches davon betragen haben.



Abb. 8: Burg Liebenstein/Waldnaab<sup>91</sup>

Herrschaft Parsberg durch Dietrich (1) war. Die geforderte Zerstörung der Burg erfolgte aber nicht. Im Kampf gegen die Hussiten um 1430 wurde die Burg vom Kloster Waldsassen nochmals verstärkt. Sie verfiel erst nach 1620.<sup>92</sup>

1300 Dietrich und sein Bruder Heinrich (3) verschenken einen Hof zu Mausheim an das Kloster Pielenhofen.<sup>93</sup>

1300 Dietrich als Viztum von Rudolf I. genannt.<sup>94</sup> (Wasserburg)

Dass Dietrich (1) von Parsberg als wichtiger Ministerialer von Herzog Rudolf I. auch in die Auseinandersetzungen zwischen König Adolf I. von Nassau, dem Schwiegervater Rudolfs I., mit dem Gegenkönig Albrecht I. von Habsburg verwickelt war, ist zwar nicht ausgeschlossen, lässt sich aber nicht belegen. Adolf I. fiel in der Schlacht von Göllheim 1298. Der mitkämpfende Herzog Rudolf I. musste sich mit schweren Verlusten nach Heidelberg zurückziehen.

1301 kam es erneut zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Rudolf I. und Albrecht I., unter anderem wegen der vom König besetzten Stadt Neumarkt/Opf. Im Zuge dieser Auseinandersetzung verwüstete Rudolf I. im April 1301 Besitzungen seines Onkels, des Grafen von Hirschberg (bei Beilngries), der mit Al-

<sup>91</sup> [www.burgenseite.de/html/liebenstein.html](http://www.burgenseite.de/html/liebenstein.html) (21.05.2023).

<sup>92</sup> Wie Anm. 90.

<sup>93</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 134, Beilage 83.

<sup>94</sup> Monumenta Boica, Bd. 2, München 1764, Nr. XVI, S. 141.

brecht I. verbündet war. Der Hirschberger „ließ den Sturm vorüberziehen, vereinigte sich dann mit seinem Schwiegervater, dem Grafen von Öttingen, mit dem Grafen von Graisbach und dem Herrn von Castel und fiel über die herzoglichen Vasallen im Nordgau, über die von Hohenfels, Ehrenfels, Laber, Hilpoltstein, Wildenstein und Parsberg, her. Bis Jakobi währte hier das Sengen und Brennen“<sup>95</sup>. Ob im Zuge dieser Verwüstungen des Besitzes der herzoglichen Verbündeten auch die Burg Parsberg 1301 belagert wurde, ist nicht überliefert. Belagerungen waren aufwendig und zeitraubend und wurden im Zuge des praktizierten „kleinen Krieges“ eher selten durchgeführt. Man begnügte sich zumeist damit, Dörfer und Gehöfte der Gegner zu plündern und zu brandschatzen.

Dietrich (1) versuchte gezielt, den zentralen Parsberger Herrschaftsbereich auszuweiten bzw. abzurunden. 1305 kaufte er von Ludwig von Lupburg das weltliche Gericht zu Eglwang, Kunertshofen (Steinmühle?) und Darshofen links des Kerschbachs. Im Gegenzug wurde Dietrichs Tochter Alheid mit Albrecht von Lupburg, einem Sohn des Ludwig, verheiratet.<sup>96</sup> Einen Rechtsstreit mit dem Amt Velburg in dieser Sache gewann Dietrich 1309.<sup>97</sup> Im gleichen Jahr wurde ihm die Gerichtsbarkeit über alle Untertanen in Rudenshofen, Hackenhofen, Darshofen sowie Gericht und Fischweide im Frauenbachtal zugesprochen.<sup>99</sup>

- 1308 Dietrich (1) zahlt seiner Schwägerin Anna von Birk (Regensburg) („Prükk“) als Abfindung für Liebenstein 100 Pfd. Heller.<sup>98</sup>
- 1311 (4. Aug.) Dietrich (1) einer der Gewährleister der Streit- (Passau) austragung auf Seiten Herzog Rudolfs.<sup>99</sup>
- 1311 (13.Okt.) Dietrich gibt einen weiteren halben Hof zu Mausheim für sein und seines Bruders Heinrich (3) Seelenheil an das Kloster Pielenhofen.<sup>100</sup>
- 1312 Dietrich Zeuge bei einem Geschäft zwischen „Herman von Nabekk“ und dem „jungen Schenken von Flügelsberg“<sup>101</sup>.
- 1312/1314 Dietrich kauft den Anteil Eckarts von Löweneck an (Regensburg) dessen Burg und den Orten Penk und Etterzhausen, 1314 auch den Rest von „dem Dachhölzer“ (Taxöldler).<sup>102</sup>
- 1314 (2. Juli) Die Herzöge Rudolf I. und Ludwig IV. belehnen Dietrich mit Etterzhausen und der Urfahr über die Naab dortselbst.<sup>105</sup>

Bereits 1309 hatten die Herzöge Rudolf I. und Ludwig IV. dem Kloster Pielenhofen zugesichert, dass die Burg Löweneck zerstört werden müsse, wenn kein

<sup>95</sup> Sigmund Ritter von RIEZLER, Geschichte Bayerns, Bd. 2, Gotha 1880, S. 276 f.

<sup>96</sup> JEHLE, HAB Parsberg (wie Anm. 85), S. 365 ; StA Amberg, GU Parsberg 1.

<sup>97</sup> Ebd., S. 366 f.; StA Amberg, GU Parsberg 2.

<sup>98</sup> LANG, RB 5 (wie Anm. 51), S. 142.

<sup>99</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 48), Nr. 240, S. 196 ff.

<sup>100</sup> LANG, RB 5 (wie Anm. 51), S. 206.

<sup>101</sup> Ebd., S. 227.

<sup>102</sup> NN. FORSTER, Beschreibung von Etterzhausen, in: VHVO 2 (1851, S. 191–193.

<sup>105</sup> Ludwig Graf von OBERNDORF (Bearb.), Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214–1508, Bd. 2, Innsbruck 1912, Nr. 6340d.

Löwenecker sie mehr besäße.<sup>104</sup> Entsprechend dieser Vorgabe ordnete König Ludwig 1316 an, dass die von ihm zerstörte Burg nicht mehr aufgebaut werden dürfe.<sup>105</sup> Die Hofmark Etterzhausen und die Urfahr über die Naab blieben bis 1579 im Besitz der Parsberger.

In der Zeit zwischen 1310 und 1317 beeinflusste der anhaltende Streit zwischen den Brüdern Rudolf I. (1274–1319) und Ludwig IV. (1286–1347) auch die Parsberger Situation und führte vermutlich 1315 zur Belagerung und (Teil-)Zerstörung der Burg Parsberg durch Ludwig IV.<sup>106</sup> Der zwölf Jahre ältere Bruder Rudolf I. führte das Herzogtum ab 1294 auch als Vormund seines am Wiener Hof weilenden Bruders Ludwigs IV., der erst ab 1302 gleichberechtigt in den Urkunden genannt wird. 1308 musste ein Eichstätter Schiedsgericht unter Mitwirkung des Domdekans Konrad (2) von Parsberg die Streitereien der Brüder „taidingen“ (vgl. Anm. 73). Das sich immer schlechter entwickelnde Verhältnis führte schließlich 1310 zur ersten Teilung des Herzogtums Oberbayern in Bayern-München (Rudolf) und Bayern-Ingolstadt (Ludwig).<sup>107</sup> 1311 versprach Erzbischof Peter von Mainz dem Herzog Rudolf Hilfeleistung gegen seinen Bruder Ludwig und gegen Friedrich von Österreich und dessen Brüder.<sup>108</sup> Im April 1311 schlossen die beiden Brüder einen Waffenstillstand zu Passau.<sup>109</sup> Angesichts einer wachsenden Bedrohung durch Friedrich von Habsburg, der sich mit den niederbayerischen Wittelsbachern verbündet hatte, vereinigten die zerstrittenen Brüder ihre Teilherzogtümer 1313 wieder.<sup>110</sup>

- 1313 (9. Nov.) Schlacht von Gammelsdorf zwischen Ludwig IV. und Friedrich von Österreich; Dietrich (1) kämpft auf Seiten des Bayernherzogs. (Dafür gibt es keinen direkten Beleg) (bei Moosburg)
- 1314 (17. April) Dietrich (1) einer der Gewährleister des Friedensschlusses zwischen den bayerischen und den österreichischen Herzögen.<sup>111</sup> (Salzburg)

Nachdem die Herzöge Rudolf und Ludwig Dietrich (1) im Juli 1314 zu Regensburg noch mit Etterzhausen und der Urfahr über die Naab belehnt hatten (vgl. Anm. 103), zeichnete sich im Vorfeld der Wahl zum deutschen König im Oktober 1314 ein erneutes Aufleben der Zwistigkeiten ab. Rudolf unterstützte und wählte Friedrich den Schönen von Österreich und nicht seinen Bruder Ludwig, der von anderen Kurfürsten gewählt wurde. Beide Parteien lagerten bei Frankfurt, die Habsburger auf dem linken Rheinufer bei Sachsenhausen, die Partei Ludwigs auf dem rechten Rheinufer außerhalb Frankfurts. Beide Kandidaten wurden am 25. November 1314 gekrönt: Ludwig traditionell in Aachen, aber ohne die Kroninsignien und vom „falschen“ Koronator, dem Erzbischof von Mainz, Friedrich in Bonn mit dem „richti-

<sup>104</sup> LANG, RB 5 (wie Anm. 51), S. 153.

<sup>105</sup> Ebd., S. 326.

<sup>106</sup> Eckard FRUHMANN, 800 Jahre Parsberger Ritter und ihre Nachkommen, Bd. 3, Parsberg 2022, S. 28 ff.

<sup>107</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 46), Nr. 233, S. 159 ff.

<sup>108</sup> Ebd., Nr. 236, S. 175 ff.

<sup>109</sup> Ebd., Nr. 237, S. 180 ff.

<sup>110</sup> Ebd., Nr. 248, S. 217 ff.

<sup>111</sup> Ebd., Nr. 250, S. 224 ff.

gen“ Koronator, dem Erzbischof von Köln, und mit den „richtigen“ Kroninsignien, aber am falschen Ort. Beider Legitimation war schwach und führte zu kriegerischen Auseinandersetzungen bis zur Entscheidungsschlacht 1322 bei Mühldorf, in der sich Ludwig durchsetzte. Er nahm seinen Cousin Friedrich den Schönen gefangen und setzte ihn für zwei Jahre in der Burg Trausnitz bei Pfreimd fest.

Auf dem Weg zur Königswahl befand sich Ludwig am 12. September 1314 in Lorch/Remstal, am 25. September in Mainz und am 20. Oktober bei Frankfurt, danach am 25. November in Aachen, im Dezember 1314 in Köln und in Mainz, im Januar 1315 in Oppenheim und im März 1315 in Speyer.<sup>112</sup> Sowohl die für 1314 und Anfang 1315 dokumentierten Aufenthaltsorte von Ludwig IV. als auch der z. B. von Riezler<sup>115</sup> berichtete weitere Verlauf der Geschichte im Jahr 1315 machen die erstmals bei Plaß (dort Blatt 28/29; vgl. Anm. 7) für 1314 kolportierte, aber bisher durch nichts zu belegende Zerstörung von Burg Löweneck, Etterzhausen und Burg Parsberg als Strafaktion gegen Dietrich (1) durch Ludwig IV. im Jahr 1314 unwahrscheinlich, ganz abgesehen davon, dass die Zerstörung von Löweneck bereits 1309 vereinbart wurde (vgl. Anm. 104) und von einer Verwüstung von Etterzhausen im Jahr 1314 in keiner greifbaren Quelle die Rede ist. Spitzner und andere haben diese unbelegten Plaßschen Aussagen später vermutlich ungeprüft übernommen.

Nach der Rückkehr von Ludwig IV. nach Bayern im April 1315 kam es wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit Rudolf I., die mit einem Sühnevertrag vom 6. Mai 1315 beigelegt wurden.<sup>114</sup> Trotz des Sühnevertrags kämpfte man im September/Oktober 1315 erneut gegeneinander. „Die Burgen mehrerer Anhänger von Rudolf wurden zerstört“<sup>115</sup>, auch Rudolfs Hauptburg in Wolfratshausen. Er selbst floh nach Worms und unterwarf sich dann im Vertrag vom Februar 1317 vollständig König Ludwig IV. Rudolf gab dabei seine Herrschaftsansprüche auf und übersiedelte nach Wien. Er verstarb am 13. August 1319, möglicherweise in Wien. Es ist wahrscheinlich, dass die Burg Parsberg im Zuge der erneuten Kämpfe im Herbst 1315 belagert und vielleicht zerstört wurde. Dafür gibt es aber nur Indizien<sup>116</sup>, keine dokumentarischen Belege.

- |      |   |           |
|------|---|-----------|
| 1315 | (6. Mai) Dietrich (1) einer der Zeugen auf Seiten Herzog Rudolfs im Sühnevertrag mit König Ludwig IV. <sup>117</sup>  | (München) |
| 1317 | (17. Febr.) König Ludwig IV. versetzt Dietrich (1) „die Burg zu Hohenstein, den Markt Velden, das Plech und Veldener Forst und was dazu gehört, mit Gericht und Steuern, um 500 Mark Silber“ <sup>118</sup> . | (München) |
| 1317 | (26. Febr.) Dietrich einer der sieben Räte im Versöhnungsvertrag Rudolfs mit König Ludwig IV. <sup>119</sup>  | (München) |

<sup>112</sup> Michael MENZEL (Hg.), Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern (1314–1347), Heft 11, Mainz 2018, Nr. 1-3, 8, 10 – RI plus Reg. EB Mainz 1, 1 n. 1677+1686.

<sup>113</sup> RIEZLER, Geschichte Bayerns (wie Anm. 97), S. 310–314.

<sup>114</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 46), Nr. 253, S. 232 ff.

<sup>115</sup> RIEZLER, Geschichte Bayerns (wie Anm. 97), S. 310–314.

<sup>116</sup> [RI VII] H. 9 n. 103, in: Regesta Imperii Online, URI: [http://www.regesta-imperii.de/id/1318-03-24\\_2\\_0\\_7\\_9\\_0\\_103\\_103](http://www.regesta-imperii.de/id/1318-03-24_2_0_7_9_0_103_103) (21.05.2023). Funde von Blidenkugeln im Burggraben Parsberg.

<sup>117</sup> Vgl. Anm. 114.

<sup>118</sup> LANG, RB 5 (wie Anm. 53), S. 349.

<sup>119</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 46), Nr. 255, S. 246 ff.



- 1317 (1. März) Dietrich einer der Gewährleister des o. a. (Kufstein)  
Sühnevertrags.<sup>120</sup>
- 1317 (20. März) Dietrich Taidinger bei der Vereinbarung zur (München)  
Versorgung Herzog Rudolfs I.<sup>121</sup>
- 1317 (22. März) König Ludwig IV. überträgt Dietrich und (München)  
seinen Erben See und Niederhofen (bei Parsberg), den  
Kirchensatz und die Vogtei über die Kirche zu See als  
Ersatz für im Dienste Rudolfs I. erlittene Schäden.<sup>122</sup>
- 1317 (28. April) Dietrich einer von sieben Urteilenden und (Windsheim)  
Zeugen König Ludwigs IV. in einer Sache des Klosters  
Heilsbronn.<sup>123</sup>
- Dietrich Zeuge der Befreiung der Klöster Pielenhofen (Windsheim)  
und Seligenporten vom weltlichen Gericht durch König  
Ludwig IV.<sup>124</sup>
- 1318 (23. Juli) Dietrich Zeuge der Befreiung der Klöster Pielen- (Regensburg)  
hofen und Seligenporten vom weltlichen Gericht durch  
König Ludwig IV.<sup>125</sup>



Abb. 9: Burg Hohenstein (Foto: E. Fruhmann 2018)

<sup>120</sup> Ebd., Nr. 256, S. 255 f.

<sup>121</sup> LANG, RB 5 (wie Anm. 51), S. 352.

<sup>122</sup> [RI VII] H. 12 n. † 33, in: Regesta Imperii Online, URL: <http://www.regesta-imperii.de/id/d8f077d7-4675-4a15-b7bf-b670a08098ef> (21.05.2023). Die zugehörige Urkunde ist fälschungsverdächtig.

<sup>123</sup> Michael MENZEL (Hg.), Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern (1314–1347), Heft 10, Wien 2015, Nr. 41.

<sup>124</sup> LANG, RB 5 (wie Anm. 51), S. 357.

<sup>125</sup> LANG, RB 5 (wie Anm. 51), S. 357.

Verkaufspreis 1317 für Hohenstein: 500 Mark Silber → ungefähr 128.000

Regensburger Pfennige → Lohn für ungefähr 32.000 Sommerarbeitstage eines Steinmetzgesellen der Regensburger Dombauhütte um 1300<sup>126</sup> → beim Mindeststundenlohn 2023 von zwölf Euro und zehn Arbeitsstunden täglich ergäbe das 2023 eine Lohnsumme von etwa 3,8 Millionen Euro.

Nach dieser Nennung im Juli 1318 finden sich keine weiteren Erwähnungen von Dietrich (1). Die nächste Nennung eines Dietrichs 1323 betrifft mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits Dietrich (2), Sohn von Dietrich (1), der 1323 den Verkauf von Löweneck und Penk an das Kloster Pielenhofen vornimmt. Es ist daher anzunehmen, dass Dietrich (1) vor November 1323 verstorben ist.

Von Dietrichs Brüdern Heinrich (3) (vgl. Anm. 54) und Konrad (3) (vgl. Anm. 55) weiß man nahezu nichts. Konrad (3) könnte Clara Stromer von Reichenbach geheiratet haben.<sup>127</sup> Die Zuordnung ist jedoch bisher nicht eindeutig möglich.

#### *Dietrich (2) von Parsberg (~1290–nach 1346), genannt 1323–1346*

Es fällt auf, dass die Parsberger in der Zeit von 1317 bis 1378 keine nachweisbaren Verwaltungsämtter im Herrschaftsbereich der Wittelsbacher innehatten. Das mag damit zusammenhängen, dass die Parsberger zum einen von 1294 bis 1317 stark auf Seiten des letztlich gescheiterten Herzogs Rudolfs I. engagiert waren, sich zum anderen nach dem Hausvertrag von Pavia 1329 die Herrschaftsverhältnisse und Loyalitäten im Bereich der mit diesem Vertrag neu geschaffenen „Oberen Pfalz“ erst neu ordnen mussten.

Friedrich (3), Bruder von Dietrich (2), fungiert 1348 als Hauskomtur des Deutschen Ritterordens in Ellingen, von 1353 bis 1359 als Komtur in Obermässing und von 1367 bis 1389 als Pfarrer in Berching.<sup>128</sup> Dietrichs Schwester Elsbeth die Ältere († 1364/65) wird von 1347 bis 1364/65 als Fürstäbtissin des Klosters Obermünster, Regensburg, genannt.<sup>129</sup> Der Bruder Heinrich (4) ist Franziskaner in Nürnberg († 1363). Vom Bruder Eck weiß man praktisch nichts. Er wird nur 1323 und 1334 erwähnt (vgl. Anm. 131 und 135).

Eine Anna von Parsberg erscheint 1335 als Äbtissin in Pielenhofen.<sup>130</sup> Sie lässt sich bisher nicht in die Genealogie der Parsberger einordnen. Vom Jahr des Auftretens her wäre es möglich, dass sie ebenfalls eine Schwester von Dietrich (2) war (vgl. FRUHMANN, Bd. 2, S. 10–23).

1323 Dietrich (2) verkauft zusammen mit seiner Mutter „Elzebet von Parsperkch“, seinen Brüdern Friedrich und Ekch und fünf seiner Schwestern (vgl. Abb. 7) das Dorf Penk und den Burgstall Löweneck an das Kloster Pielenhofen.<sup>131</sup>

<sup>126</sup> Kurt SCHEUERER, Die Kaufkraft des Geldes, Wissenspeicher zur Geschichte von Ingolstadt, Münzkabinett im Stadtmuseum Ingolstadt 1997.

<sup>127</sup> Eckard FRUHMANN, 800 Jahre Parsberger Ritter, Bd. 2, Parsberg 2021, S. 12.

<sup>128</sup> FRUHMANN, Parsberger Ritter, Bd. 3 (wie Anm. 106), S.18 f.

<sup>129</sup> Vgl. Roman ZIRNGIBL, Abhandlung über die Reihe und Regierungsfolge der gefürtesten Äbtissinnen in Obermünster, Regensburg 1787, S. 39 f.

<sup>130</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 152, Beilage 137. Fehlt bei Julia BRUCH, Die Zisterze Kaisheim und ihre Tochterklöster. Studien zur Organisation und zum Wirtschaften spätmittelalterlicher Frauenklöster mit einer Edition des Kaisheimer Rechnungsbuches (Vita regularis. Editionen 5) Berlin 2013, S. 263.

<sup>131</sup> LANG, RB 6 (wie Anm. 56), S. 117.

- 1326 Dietrich und seine Geschwister verkaufen König Ludwig IV. ihren Teil der Burg Neidstein (nach Plaß ein Viertel). Als Pfand erhalten sie die Stadt Hemau „mit der Steuer und dem Gericht“<sup>132</sup>. (Es ist nicht bekannt, wann und von wem die Parsberger die Burg Neidstein erworben haben.) (Nürnberg)
- 1327 Dietrich verkauft dem Landgrafen von Leuchtenberg seine Rechte an Zoll und Geleit zu Eger, die er von den Herzögen von Niederbayern erhalten hatte.<sup>133</sup>
- 1329 „Ruof von Perg“, Richter zu Riedenburg, bürgt für seinen Schwager Dietrich gegenüber dem Kloster Pielenhofen.<sup>134</sup>
- 1334 Dietrich und sein Bruder Eck verzichten zugunsten des Klosters Kastl auf ein Gut zu Alweistorf (wo?).<sup>135</sup> (Pielenhofen)
- 1335 „Frau Anna die Parsbergerin“ wird als Äbtissin zu Pielenhofen genannt, vermutlich eine Schwester von Dietrich (2).<sup>136</sup>
- 1336 Dietrich (Ulrich??) beschwört zusammen mit 13 Edelleuten und den Städten München, Ingolstadt und Wasserburg einen Landfrieden, den Kaiser Ludwig IV. betrieben hat.<sup>137</sup>
- 1338 „Dietrich von Parsperch“ bürgt als Oheim\* für „Ektor von Lichtenperch“ bei einem Verkauf an das Kloster Pielenhofen.<sup>138</sup>
- 1344 Dietrich ist am Verkauf eines Weinbergs bei Tegernheim beteiligt.<sup>139</sup> (Regensburg)
- 1346 Dietrich siegelt eine Schenkung „Chunrats von Ernfels“ an das Kloster Pielenhofen.<sup>140</sup>
- 1347–1364 Dietrichs Schwester Elisabeth von Parsberg Fürstäbtissin des Klosters Obermünster<sup>141</sup>

\* Die Verwandtschaftsbeziehung zu Hector von Liechtenberg ist bisher nicht weiter belegbar. „E...“ (1312; vgl. Anm. 101) „Erich“ (1314; vgl. Anm. 111) oder „Ekke“ (1317; vgl. Anm. 120) von Liechtenberg fungiert mehrfach zusammen mit Dietrich (1) als Zeuge. Der Bezeichnung „Oheim“ nach könnte Hector von Liechtenbergs Mutter eine bisher nicht bekannte Schwester von Dietrich (2) gewesen sein – nicht ganz unwahrscheinlich, da Hectors Vater mit Dietrich (1) in der Auseinandersetzung zwischen den Herzögen Rudolf I. und Ludwig IV. mit auf Seiten Rudolfs I. stand. Die Liechtenberger kontrollierten das Otterbachtal östlich Donaustauf zu-

<sup>132</sup> Ebd., S. 197.

<sup>133</sup> Ebd., S. 235 f.

<sup>134</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 150, Beilage 128.

<sup>135</sup> StA Amberg, Kloster Kastl Urkunden 89 / a\*.

<sup>136</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 152, Beilage 137.

<sup>137</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u.a. (Hg.), *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa*, Bd. 7, München 1838, S. 170.

<sup>138</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 153, Beilage 141.

<sup>139</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u.a. (Hg.), *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa*, Bd. 8, München 1839, S. 14.

<sup>140</sup> Ebd., S. 73.

<sup>141</sup> ZIRNGIBL, Äbtissinnen (wie Anm. 129), nach Vorrede; S. 39+40 – BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunden 472, 479.

nächst von Burg Liechtenberg bei Altenthann („Liechtenberg castrum“, erwähnt im Lengfelder Urbar von 1326<sup>142</sup>), später von Burg Oberlichtenwald nahe zum Eingang des Otterbachtals. Von beiden Burgen ist fast nichts mehr übrig. Die Liechtenberger selbst haben nur wenig Spuren hinterlassen und sind vermutlich Anfang des 15. Jahrhunderts erloschen. Letzte fassbare Spur ist ein Georg der Lichtenberger, der 1399 bei einem Geschäft Albrechts des Landgrafen zu Leuchtenberg bürgt.<sup>143</sup>

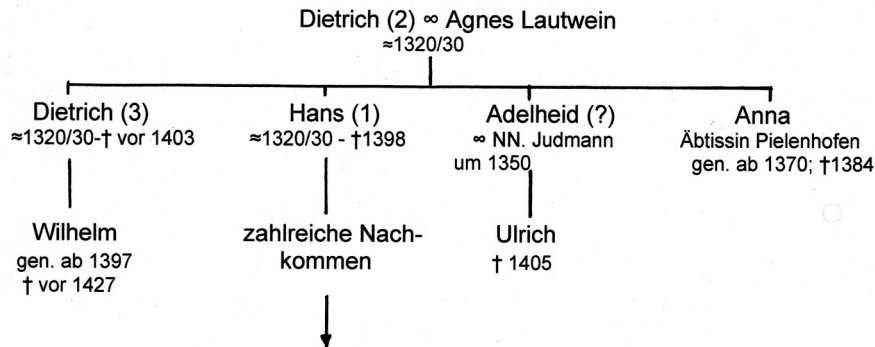


Abb. 10: Teilstammbaum 4 (Zeichnung: E. Fruhmann)

Die Ehefrau Agnes Lautwein findet man nur bei Plaß<sup>144</sup>, die Tochter Adelheid nur bei Spitzner<sup>145</sup>. Die Quellen zu Wilhelm von Parsberg finden sich im Abschnitt nach dessen Vater Dietrich (3). Eine ausführliche Darstellung zu den zahlreichen Kindern von Hans (1) findet man bei Fruhmann.<sup>146</sup>

Wie beim Übergang von Dietrich (1) auf Dietrich (2) ist wieder nicht klar zu erkennen, wann Dietrich (2) verstorben ist und sein Sohn Dietrich (3) erscheint. Plaß lässt Dietrich (2) 1344 letztmals auftreten (vgl. Anm. 144). Es ist aber eher wahrscheinlich, dass Dietrich (2) auch noch 1346 gesiegelt hat, da die Plaßsche Argumentation in einer Regestendarstellung (LANG, RB 8 (wie Anm. 139), S. 73) widerlegt wird.

#### *Dietrich (3) (≈ 1320/30–vor 1403)*

- 1350 Dietrich (3) als Briefauffertiger zusammen mit seinem Bruder Hans (1) genannt.<sup>147</sup>
- 1352 Dietrich Taidinger und Zeuge bei einem Vergleich.<sup>148</sup>
- 1353 Dietrich behält die Gerichtsrechte über Darshofen, (Landschranne Kunertshofen und Eglwang sowie das Fischwasser in der Beratzhausen)

<sup>142</sup> Monumenta Boica, Bd. 36,1, München 1862: Urbarium Vicedominatus Lengenvelt 1326, S. 562.

<sup>143</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u.a. (Hg.), Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, Bd. 11, München 1847, S. 154.

<sup>144</sup> PLAß, Parsberg (wie Anm. 7), Blatt 31/32.

<sup>145</sup> SPITZNER, Parsberg (wie Anm. 5), S. 10; Spitzner gibt keine Quelle an.

<sup>146</sup> FRUHMANN, Parsberger Ritter, Bd. 3 (wie Anm. 106), ab S. 61.

<sup>147</sup> LANG, RB 8 (wie Anm. 139), S. 192.

<sup>148</sup> Ebd., S. 251.

- Laber zwischen Darshofen und dem Steg bei Altenkirchen  
im Streit mit Jörg Auer von der Adelburg.<sup>149</sup>
- 1356 Dietrich bezeugt Schenkung Herzog Ludwigs des Römers (Burglengen-  
an das Kloster Pielenhofen.<sup>150</sup> feld)
- 1358 Dietrich verliert Anspruch auf Hof zu Püchelberg an das (Sulzbach)  
Kloster Speinshart.<sup>151</sup>
- 1361 (9. Jan.) Dietrich neben den Herzögen Ruprecht dem  
Älteren und dem Jüngeren, zwei Landgrafen von Leuchten-  
berg, den Bischöfen von Bamberg und Würzburg und einigen  
großen Städten Gewährleister der hohen Schuld von 1000 Mark  
Goldes an Heinrich den Zan(t), Schultheiß von Regensburg.<sup>152</sup>
- 1361 (28. Sept.) Dietrich und Hans bezeugen neben vielen  
anderen Edelleuten ein Schutzbündnis zwischen Herzog  
Friedrich von Bayern-Landshut und Markgraf Meinrad  
von Brandenburg.<sup>153</sup>
- 1362 (13. Mai) Herzog Ruprecht I. belehnt Dietrich und Hans (Neumarkt)  
mit Lehen zu „Teswangt“ (Dasswang), die ihr Vater bereits  
als Lehen hatte.<sup>154</sup>
- 1362 (14. Mai) Ruprecht I., Pfalzgraf bei Rhein, zahlt Dietrich (Neumarkt)  
und Hans für zwei Jahre jährlich 200 Gulden für die Öff-  
nung ihrer Burg Parsberg.<sup>155</sup>
- 1365 Erneutes Öffnungsrecht für Ruprecht I.<sup>156</sup> (Heidelberg)
- 1380/1382 Dietrich Schultheiß zu Neumarkt/Opf.<sup>157</sup>
- 1385 Dietrich versucht ohne Erfolg, vom Kloster Waldsassen  
die große Summe von 1000 Mark Silber einzuklagen, die  
beim Verkauf von Burg Liebenstein 1298 nicht bezahlt  
worden wäre.<sup>158</sup>
- 1391 Dietrich siegelt in Nürnberg.<sup>159</sup>
- 1393 Dietrich vermutlich Teilnehmer am Turnier in Regensburg.<sup>160</sup>

<sup>149</sup> StA Amberg, GU Parsberg 6.

<sup>150</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 126 f., Beilage 64.

<sup>151</sup> LANG, RB 8 (wie Anm. 139), S. 402.

<sup>152</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u. a. (Hg.), *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa*, Bd. 9, München 1841, S. 31.

<sup>153</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 40), Nr. 344, S. 466.

<sup>154</sup> Eduard WINKELMANN, Eduard, *Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214–1400*, Innsbruck 1894, Nr. 3385, S. 202.

<sup>155</sup> Ebd., Nr. 3386, S. 202.

<sup>156</sup> Ebd., Nr. 3575, S. 213.

<sup>157</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u. a. (Hg.), *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa*, Bd. 10, München 1843, S. 58; HVOR, *Archivrepertorien II. Teil: Urkunden*, Heft 1: *Urkundenregesten von 1180 bis 1680*, S. 11, Nr. 90.

<sup>158</sup> Joseph MAYR, *Geschichte des alten Schloßes Liebenstein in der Oberpfalz*, in: *VHVO 32 (1877)* S. 190.

<sup>159</sup> StA Nürnberg, *Päpstliche und fürstliche Privilegien*, Urkunden 124.

<sup>160</sup> Ludwig Albert Freiherr von GUMPPENBERG, *Die Gumpfenberger auf Turnieren*, Würzburg 1862, S. 50.

- 1399 Dietrich verliert einen Rechtsstreit wegen einer Forderung an das Kloster Pielenhofen.<sup>161</sup>

Nach 1399 wird Dietrich (3) nicht mehr genannt. Der beim Sohn Wilhelm folgenden Regeste (vgl. Anm. 165) ist zu entnehmen, dass er vermutlich vor dem 29. Oktober 1403 verstorben ist. Mit wem er verheiratet war, ist nicht bekannt, möglicherweise mit einer Gumprecht aus Regensburg (vgl. Anm. 168). Bei W. Hund heißt die Ehefrau Anna.<sup>162</sup> Zum Sohn Wilhelm von Parsberg, geboren vermutlich 1340/50, war bisher nur wenig zu finden.

*Wilhelm von Parsberg (genannt ab 1397; † vor dem 21. Februar 1427)*

- 1397 „Wilhelm der Parsperg(er), Herrn Dietreich des Parsperg(ers) sun von Parsperkch“ verzichtet gegen Geldzahlung auf Ansprüche gegenüber Abt Philipp und dem Schottenkloster zu Regensburg.<sup>165</sup>  
(Der Grund für diese Ansprüche ist unbekannt.)
- 1403 (29. Okt.) Wilhelm „leiht Ulreichen dem Widmann zu Wehling“ den „Zehent zu Remersberg“<sup>164</sup>, welchen dieser früher auch von einem Vater sel. zu Lehen hatte.<sup>165</sup>
- 1407 Bericht über einen Verzicht in Folge eines Angriffs von Wilhelm und dem „Eglofstainer“ gegen „den Landgrafen und das Niederland“ zu Alling.<sup>166</sup> (Hier ist der Kontext bisher unklar. Eine nahezu gleichlautende Regeste findet sich für das Jahr 1410.<sup>167</sup>)
- 1416 Wilhelm übergibt den Zehent zu Grafenreut (bei Etterzhausen) an seinen Oheim\* Ulrich Gumprecht von Laaber und dessen Ehefrau Osann.<sup>168</sup>
- 1417 Wilhelm siegelt bei Verkauf des obigen Zehent durch Ulrich Gumprecht.<sup>169</sup>

\* Dass Ulrich Gumprecht als „Oheim“ von Wilhelm von Parsberg bezeichnet wird, könnte bedeuten, dass Wilhelms Vater Dietrich (3) mit einer Gumprecht aus Regensburg verheiratet war. Dies lässt sich nicht verifizieren – wohl jedoch Beziehungen der Parsberger zu den Gumprecht: Agnes, eine Schwester von Dietrich (2), Großtante von Wilhelm, heiratete um 1320 herum Leupold Gumprecht, vermutlich „den Jüngeren“ (vgl. Fruhmann, Bd. 2 (wie Anm. 127), S. 18 f.). Ulrich Gumprecht erscheint 1439 als Pfleger zu Donaustauf.<sup>170</sup>

<sup>161</sup> LANG, RB 11 (wie Anm. 143), S. 156.

<sup>162</sup> HUND, Stammen Buch, Bd. 2 (wie Anm. 3), S. 202.

<sup>165</sup> BZAR, Schottenkloster, Urkunde 204

<sup>164</sup> Nach JEHLE, HAB Parsberg (wie Anm. 85), S. 370, sind das Oberweiling und Rammersberg.

<sup>165</sup> LANG, RB 11 (wie Anm. 143), S. 322.

<sup>166</sup> Ebd., S. 40

<sup>167</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u.a. (Hg.), Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, Bd. 12, München 1849, S. 80.

<sup>168</sup> BayHStA, Kloster St. Emmeram Regensburg Urkunden 1216.

<sup>169</sup> Ebd., Urkunden 1239.

<sup>170</sup> Ebd., Urkunden 1485.

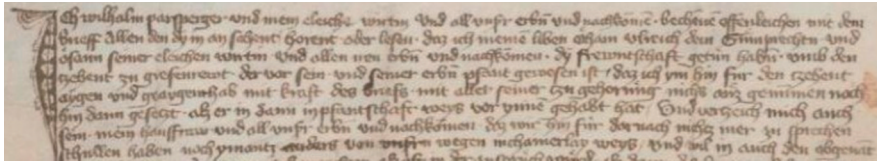


Abb. 11: Urkunde von 1416<sup>171</sup> (Ausschnitt)

(„Ich wilhalm parsperger und mein ehlicht wirtin und all unsr erbn und nachkome bechene...“)

Am 21. Februar 1427 belehnt Kaiser Sigismund Christoph (1) von Parsberg mit zwei Höfen zu „Tan“, „die demselben von seinem † Vetter Wilhelm von Parsberg anerstorben sind“<sup>172</sup>. Wilhelm ist also vermutlich nicht allzu lange vorher verstorben.

*Adelheid/Mechtild Judmann, geborene von Parsberg*

In den Regesten findet sich keine Adelheid, wohl aber 1366 eine Mechtild als Ehefrau von Hanns Judmann<sup>173</sup>. Ob dieser Hans Vater des o. a. Ulrich Judmann war, ist bisher nicht belegt. Weder Hund noch Plaß erwähnen Töchter von Dietrich (2). Bei Spitzner (vgl. Anm. 145) wird eine Adelheid erwähnt, aber kein Beleg benannt. Dass eine der Töchter von Dietrich (2) mit dem Vater von Ulrich Judmann, NN. Judmann (event. Hans Judmann) zu Rohrenfels, verheiratet gewesen sein muss, ergibt sich aus dem Sachverhalt, dass Ulrich Judmann 1390 mit seinem Oheim (Bruder der Mutter) Hans (1) von Parsberg eine Vereinbarung schließt, nach der Hans (1) und dessen Erben nach Ulrichs Tod Rohrenfels und Joshofen erhalten sollen.<sup>174</sup>



Abb. 12: Rohrenfels um 1600<sup>175</sup>

<sup>171</sup> Ebd., Urkunden 1216.

<sup>172</sup> RI XI, 2 n. 6821, in: Regesta Imperii Online; URI: [http://www.regesta-imperii.de/id/1427-02-21\\_1\\_0\\_11\\_2\\_0\\_832\\_6821](http://www.regesta-imperii.de/id/1427-02-21_1_0_11_2_0_832_6821) (20.05.2023)

<sup>173</sup> LANG, RB 9 (wie Anm. 152), S. 148.

<sup>174</sup> LANG, RB 10 (wie Anm. 157), S. 270 f.

<sup>175</sup> BayHStA, Plansammlung 3471, Pfalz-Neuburgische Landesaufnahme, Das Landvogtamt Neuburg (Teilkarte 12), um 1601.



Abb. 13: Joshofen  
um 1600<sup>176</sup>

Wann die Parsberger diese Erbschaft angetreten haben, ist unklar. Ulrich Judmann wird 1397–1405 als Bürger zu Kelheim<sup>177</sup> genannt und siegelt noch im Januar 1405 als „Ulrich Judmann, gesessen zu Rorenfels“<sup>178</sup>. Da Hans (1) bereits 1398 verstorben ist, ging das Erbe an dessen Sohn Werner (1), möglicherweise noch 1405. Werner musste sich aber noch lange mit konkurrierenden Erbsprüchen der Freyberger und der Seckendorffer herumschlagen, bis Kaiser Sigismund 1436 endgültig zu seinen Gunsten entschied.<sup>179</sup> Sebastian von Parsberg zu Lupburg († 1525), ein Enkel von Werner (1), verkauft Rohrenfels und Joshofen – beide Orte nahe Neuburg/Donau gelegen – dann 1514 an die Herzöge von Pfalz-Neuburg.<sup>180</sup> Eine ausführliche Familiengeschichte der Judmann gibt es bisher nicht. Die Judmann sind bei W. Hund 1284 als Erbschenken des Hochstifts Freising und Inhaber der Grafschaft Moosburg genannt.<sup>181</sup>

Im Sühnevertrag der Herzöge Rudolf I. und Ludwig IV. von 1315 (vgl. Anm. 114) benennt Ludwig „Albrechten den Judman, unsern oberisten marschalch ze Bayern“ als einen der Gewährleister von seiner Seite. Die Judmann von Rohrenfels stehen also schon mindestens seit dem frühen 14. Jahrhundert in Kontakt mit den Parsbergern. 1388 fungiert Ulrich Judmann als Pfleger zu Neuburg/Donau.<sup>182</sup> 1393 nimmt er am Turnier in Regensburg teil.<sup>183</sup>

<sup>176</sup> StA Augsburg, Karten- und Plansammlung A 38, Pfalz-Neuburgische Landesaufnahme, Landvogtamt Neuburg und Pflegamt Reichertshofen (Hauptkarte), Kopie um 1772.

<sup>177</sup> Johann B. STOLL, Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Kelheim, Landshut 1863, S. 67.

<sup>178</sup> BayHStA, Benediktinerinnenkloster Neuburg Urkunden 169.

<sup>179</sup> Karl Heinrich Ritter von LANG u.a. (Hg.), Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, Bd. 13, München 1854, S. 382; MENZEL (Hg.), Regesten 11 (wie Anm. 112), 2 n. 11698.

<sup>180</sup> Johann Nep. MÜLLER, Chronik der Stadt Hemau, Regensburg 1861, S. 284; Ignaz STRÖLLER, Genealogisches Lexikon, Hist. Verein Neuburg/Donau (Bearb. Roland THIELE 2006), S. 288.

<sup>181</sup> Wiguläus HUND, Bayerisch Stammen Buch, Bd. 1, Ingolstadt 1598, S. 235–237.

<sup>182</sup> BayHStA, Benediktinerinnenkloster Neuburg Urkunden 133.

<sup>183</sup> GUMPPENBERG, Turniere (wie Anm. 160), S. 52.



Abb. 14: Wappen Judmann<sup>181</sup>



*Anna von Parsberg. Zwei Äbtissinnen des Klosters Pielenhofen 1372–1395*

Auch bei den Äbtissinnen Anna ist der familiäre Bezug zu Dietrich (3) und Hans (1) nur indirekt herzustellen. Es sind zwei: Eine Schwester der o.a. Brüder 1370/72–1384 und eine Tochter von Hans (1) 1387–1395. Der Chronist des Klosters Pielenhofen, A. Eder, ist nicht immer ganz klar in seinen Darstellungen, zudem auch nicht immer vollständig. So fehlt in der Zusammenstellung<sup>184</sup> der Äbtissinnen von Pielenhofen die von ihm selbst für das Jahr 1335 belegte Anna von Parsberg<sup>185</sup>, wahrscheinlich eine Tante oder Großtante der o.a. Brüder. Eder führt in seiner Zusammenstellung Anna von Parsberg für den Zeitraum 1370 bis 1390. Es tauchen aber mindestens zwei anderer Namen in diesem Zeitraum auf: 1372 eine Agnes<sup>186</sup> und 1387 eine Elspet<sup>187</sup>, jeweils im selben Jahr wie Anna. Äbtissin Anna wird bei Eder 1372 explizit mit dem Zusatz „die Parsbergerin“ und 1390 mit „von Parsberg“ genannt<sup>188</sup> – weitere Nennungen ohne Zusatz 1370, 1373, 1375, 1379, 1381, 1382 und 1387.<sup>189</sup> Nicht bei Eder findet sich „Anna von Parsperckh, Äbtissin von Kloster Puhenhofen“, im Februar 1395 im Rahmen einer Streitbeilegung zwischen dem Kloster und dem Pfarrer von Wörth/Donau wegen eines Zehnten.<sup>190</sup>

<sup>184</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 59.

<sup>185</sup> Ebd., S. 152, Beilage 137.

<sup>186</sup> Ebd., S. 169 f., Beilagen 193+194.

<sup>187</sup> Ebd., S. 174, Beilagen 208+209

<sup>188</sup> Ebd., S. 169 f., Beilage 193; S. 127, Beilage 65

<sup>189</sup> BayHStA, Kloster Landshut-Seligenthal Urkunden 276 (24. Januar 1370) – EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 51 (1375, 1381); Beilagen 59 (1370), 196 (1373), 201 (1379), 205 (1382), 209 (1387).

<sup>190</sup> BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunden 637.

Die familiären Bezüge zu Dietrich (3) und Hans (1) ergeben sich aus der Regierungszeit der Äbtissinnen, der Erwähnung bei W. Hund<sup>191</sup> und aus einer Begebenheit, die erstmals von J. R. Schuegraf<sup>192</sup> berichtet wurde. Demnach geriet Matthäus VI., der Abt des Klosters St. Jakob (Schottenkloster) zu Regensburg, im Hochsommer 1384 mit der Äbtissin Anna von Parsberg wegen eines von beiden beanspruchten Zehents so in Streit, dass er ihr eine „Maulschelle“ verpasste, worauf diese tot zu Boden stürzte.<sup>193</sup>



Abb. 15: Siegel Abt Matthäus 1387<sup>194</sup>

Die Brüder der so „Gemeuchelten“ – namentlich genannt „Johann der Parsperger von Parsberg, Pfleger zu Hemau“ – nahmen furchtbare Rache an den Hintersassen des Klosters: „...alle Unterthanen des Klosters wurden ausgepucht, geplündert, ihre Höfe und Häuser abgebrannt, die Männer in Thürme geworfen, und Weiber und Kinder dem schrecklichsten Elend preisgegeben“. Ulrich der Judmann, Neffe der Äbtissin und von Hans (1) (vgl. Anm. 174), und Conrad der Amann, beide zu Kelheim, haben dann als „Taydinger“ geholfen, den Streit beizulegen.

Schuegraf zitiert wörtlich aus einem Streitbeendigungsbrief des Hans (1) von Parsberg vom 13. Juli 1384 und gibt an, dass sich die zugehörige Originalurkunde dazu im „Archiv der Schotten zu St. Jakob“ befunden habe. Heute lagert die Urkunde im Bischöflichen Zentralarchiv des Bistums Regensburg.<sup>195</sup>

<sup>191</sup> HUND, Stammen Buch 2 (wie Anm. 3), S. 205.

<sup>192</sup> Joseph Rudolf SCHUEGRAF, Original-Beiträge zur Geschichte Regensburg, in: VHVO 21 (1862) S. 204–207.

<sup>193</sup> Schuegraf beruft sich hinsichtlich der hier nicht schriftlich fixierten Fakten auf die „Tradition“, die sich im Convent der Schotten erhalten hätte (vgl. Anm. 192, dort Fußnote S. 206).

<sup>194</sup> St. Jakob – vom mittelalterlichen Schottenkloster zum modernen Priesterseminar, S. 9., in: [www.schottenkirche.de/downloads/geschichte-schottenkirche-st-jakob-regensburg](http://www.schottenkirche.de/downloads/geschichte-schottenkirche-st-jakob-regensburg) (21.05.2023).

<sup>195</sup> BZAR, Schottenkloster, Urkunde Nr. 149.

Freundschaft am St. Margarethen-Tag 1384, daß er und sie mit dem „Erwürdigen gaislichen Herin Herrn Mathäus Abbt ze sand Jacob der Schotten ze Regenspurch vnd überal mit dem Convent desselben Gohhaus von dez Zuspruchs wegen, den er vnd sie hinter Im vnd sein Gohhaus hetten, um den stritt das er sein Schwester, Fraun Anna di Erwürdige Abtessin zu Pulehoven vmbpracht\*) hat, vnd vmb denselben zuspruch, den er vnd sie hinc dem vorgenanten Herren und hinc dem egenannten Gotshaus gehabt han,“ auf ein freundliches Ende berichtet, vereint vnd vertayndigt sei, so zwar, daß weder er, noch einer seiner Diener und seiner Helfer hinter dem Abt und seinem Gotteshause einen Anspruch oder Forderung weder mit Recht, noch ohne Recht weder klein, noch groß haben oder gewinnen sollen on gefährde.

Abb. 16: Auszug Schuegraf (vgl. Anm. 192, S. 207)

Hinsichtlich dieses Berichts gibt es gewisse Unstimmigkeiten:

– A. Eder, der Chronist des Klosters Pielenhofen, erwähnt dieses doch drastische Ereignis nicht.

– Wiguläus Hund nennt Hans (1) erst für 1394 als Pfleger zu Hemau.<sup>196</sup> In einer Zusammenstellung zur Reihenfolge der Altbayerischen Gerichts- und Verwaltungsbeamten wird „Hans von Parsperg“ für den Zeitraum 1394–1396 dort als Pfleger geführt.<sup>197</sup> Diese Aufzählung ist aber nicht lückenlos (und wohl auch nicht frei von Fehlern).

– W. Hund erwähnt eine Tochter von Hans (1) „Anna Monalis zu Pilnhofen, sie war Äbtissin“ (vgl. Anm. 196). Bei Hund ist das eine Tochter von Hans' dritter Frau Margaretha von Aichberg. Dies ist unmöglich, da Hans (1) Margaretha von Aichberg erst nach April 1378 geheiratet haben kann. Es könnte sich allerdings um eine Tochter aus erster (um 1350) oder zweiter Ehe (vermutlich nach 1372 bis mindestens Ende April 1378) handeln.<sup>198</sup>

– Bereits 1375 trägt der Abt Matthäus des Schottenklosters in einer Urkunde die Nummerierung „VII.“ Es amtiert aber ein Abt Matthäus (X.) 1384–1396.<sup>199</sup>

<sup>196</sup> HUND, Stammen Buch 2 (wie Anm. 3), S. 202.

<sup>197</sup> Ernest GEIB, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns, 2. Abtheilung Niederbayern, in: Oberbayerisches Archiv 28 (1868/69) S. 30.

<sup>198</sup> FRUHMANN, Bd. 3 (wie Anm. 106), S. 57–59.

<sup>199</sup> Vgl. Anm. 194, S. 9.

Da der Sachverhalt des Totschlags durch die vorliegende Urkunde von 1384 (vgl. Anm. 195) aber zweifelsfrei belegt ist, ergibt sich Folgendes:

Die Schwester Anna von Hans (1) wird 1384 erschlagen. 1387 wird Hans' Tochter Anna Äbtissin (vgl. Anm. 187). 1390 (vgl. Anm. 188) und 1395 (vgl. Anm. 190) wird sie explizit als „von Parsberg“ bezeichnet.

#### *Hans (1) (≈ 1330–† vor November 1398)*

Ab Hans (1), dem „alten Hans“ (Spitzner), beschreibt Wiguläus Hund die Familie der Parsberger bis ins Jahr 1580 recht ausführlich und meist auch zutreffend. Hund stand persönlich in Kontakt mit Ottheinrich von Parsberg zu Alteglofsheim († 1573) und Hans Sigmund von Parsberg auf Warth († 1587)<sup>200</sup>, so dass man annehmen kann, dass Hunds Aussagen weitgehend zutreffend sind. Genaue Recherchen zeigen jedoch, dass auch in dessen Darstellungen nicht alles richtig ist, sich zudem immer wieder Lücken auftun. Insbesondere führt Hund als Ehefrau von Hans (1) lediglich „Margreth von Aichperg“ an.<sup>201</sup> Da Hans (1) aber Ende April 1378 noch mit Elsbeth Wolffsteiner verheiratet war<sup>202</sup>, kann diese dritte Ehe (Hans war in erster Ehe um 1350 herum vermutlich mit einer Elß von Breitenstein verheiratet<sup>203</sup>) erst nach 1378 geschlossen worden und die zahlreichen Kinder mit Margreth von Aichberg – Hund listet 12 auf – erst nach 1378 geboren worden sein. Über mögliche Kinder aus den beiden ersten Ehen des Hans (1) erfährt man bei Hund nichts. Es treten aber in der fraglichen Zeit zwischen etwa 1380 und 1460 einige Parsberger beiderlei Geschlechts auf, die gut Kinder von Hans (1) aus den ersten beiden Ehen gewesen sein könnten. Sie ließen sich bisher nicht in den Familienstammbaum einordnen, so z.B. Leonhard von Parsberg († 1453), von 1447 bis 1453 Oberster Tressler (Finanzverwalter) des Deutschen Ritterordens, oder Thomas von Parsberg, 1431/32 Hofmeister Herzog Heinrichs des Reichen zu Landshut (vgl. FRUHMANN, Bd. 3 (wie Anm. 106), S. 147). Hund erwähnt einen Sohn Albrecht „vor ihm tod“, zudem einen Hector um 1400.<sup>204</sup> Ein 1425 bis 1455 in Lothringen von französischen Quellen mehrfach aufgeführter Sohn „Hantz de Barsperch“ († vor 1464)<sup>205</sup> kommt bei Hund nicht vor. Die bei Hund aufgeführte Tochter Anna, als Äbtissin zu Pielenhofen genannt 1387–1395, kann keine Tochter von Margreth von Aichberg gewesen sein (siehe oben). Osanna von Parsberg, 21. Äbtissin des Klosters Hohenwart 1400–1430, könnte eine Tochter von Hans (1) aus erster oder zweiter Ehe gewesen sein.

Hans (1) selbst wird erstmals 1350 zusammen mit seinem Bruder „Dytreich“ (3) genannt<sup>206</sup>, als er bekennt, dass er ungemahnt in Neumarkt „einreiten“<sup>207</sup> will in einer Sache, die eine Forderung Gottfrieds von Wolfstein betrifft. Wenn man an-

<sup>200</sup> HUND, Stammen Buch 2 (wie Anm. 3), S. 201.

<sup>201</sup> Ebd., S. 202 f.

<sup>202</sup> StA München, Toerring-Seefeld Lit. W. 1 Nr. 19.

<sup>203</sup> Johann Gottfried BIEDERMANN, Geschlechts-Register der Reichs-Frey-unmittelbaren Ritterschafft Landes zu Francken Löblichen Orts an der Altmühl, Bayreuth 1748, Tabula CXCIV.

<sup>204</sup> HUND, Stammen Buch 2 (wie Anm. 3), S. 202 f.; HUND erwähnt Hector zudem bei Wilhelm von Raitenbuch: Stammen Buch 2, S. 262.

<sup>205</sup> Chartes de la Famille de Reinach, Nr. 1376, S. 234.

<sup>206</sup> LANG, RB 8 (wie Anm. 139), S. 192.

<sup>207</sup> „Einreiten“ bedeutet, auf eigene Kosten in einer Herberge bis zur Begleichung einer Schuld präsent zu sein (nach PLAB, Parsberg (wie Anm. 7), Blatt 32/33).

nimmt, dass Hans (1) zu diesem Zeitpunkt mindestens um die „20“ gewesen sein dürfte, kommt man auf ein Geburtsjahr um 1330, vielleicht aber auch etwas früher.

In den ersten vier der folgenden Vorgänge wird Hans (1) immer an zweiter Stelle genannt. Er war daher vermutlich der jüngere der beiden Brüder.

- 1361 Dietrich und Hans bezeugen neben vielen anderen Edel- (Neumarkt)  
leuten ein Schutzbündnis zwischen Herzog Friedrich von  
Bayern-Landshut und Markgraf Meinrad von Brandenburg.<sup>208</sup>
- 1362 (13. Mai) Ruprecht I., Pfalzgraf bei Rhein, belehnt Dietrich (Neumarkt)  
und Hans mit Lehen zu „Teswangt“ (Dasswang), die ihr  
Vater bereits als Lehen hatte.<sup>209</sup>
- 1362 (14. Mai) Ruprecht I. zahlt Dietrich (3) und Hans (1) (Neumarkt)  
für zwei Jahre jährlich 200 Gulden für die Öffnung  
ihrer Burg Parsberg.<sup>210</sup>
- 1365 Erneutes Öffnungsrecht für Ruprecht I.<sup>211</sup> (Heidelberg)
- 1378 (23./24. April) In einer Urkunde der Herzöge Ste- (München)  
phan III. und Johann II. wird von „Hanns dem Pars-  
berger und seiner Hausfrau Elsbeth“, der Witwe von  
„Erasem dem Wolfsteiner seel.“, gesprochen.<sup>212</sup>  
(Ein Erasm Wolfsteiner erscheint 1365–1372 (?) als Pfleger zu Pfaffenhofen/Ilm.<sup>213</sup>)
- 1379 Hans (1) siegelt als Vogt von Hersbruck.<sup>214</sup> (Hersbruck)
- 1383 Hanns Parsperger letzter in einer Reihe von Bürgen  
beim Verkauf von Burg und Markt Hohenfels an Pfalzgraf  
Ruprecht den Älteren.<sup>215</sup>
- 1384 (Frühsommer) Hans (1) befiehlt das Kloster St. Jakob, Regensburg.<sup>216</sup>
- 1384 Hans Pfleger zu Hemaui.<sup>215</sup>
- 1384 (13. Nov.) Hans klagt gegen Stephan von Wolfstein wegen einer  
alten Forderung bzgl. der Burg Neidstein, Hirschau und  
anderer Güter.<sup>217</sup>
- 1388 Hans Pfleger Herzog Friedrichs in Lupburg. Als solcher (Lupburg;  
befiehlt er zusammen mit vielen anderen im Auftrag des Umland von  
Herzogs die Stadt Regensburg und fügt ihr großen Regensburg)  
Schaden zu.<sup>218</sup> (Die Befehdung erfolgte im Rahmen des  
Städtekriegs 1387–1389 zwischen den bayerischen Herzögen  
und dem Schwäbischen Städtebund.)

<sup>208</sup> WITTMANN, MW II (wie Anm. 46), Nr. 344, S. 466.

<sup>209</sup> WINKELMANN, Regesten (wie Anm. 154), Nr. 3385, S. 202.

<sup>210</sup> Ebd., Nr. 3386, S. 202.

<sup>211</sup> Ebd., Nr. 3575, S. 213.

<sup>212</sup> StA München, Toerring-Seefeld Lit. W. 1 Nr. 19.

<sup>213</sup> GEIß, Gerichts- und Verwaltungs-Beamten (wie Anm. 196), S. 108.

<sup>214</sup> PLAB, Parsberg (wie Anm. 7), Blatt 34/35.

<sup>215</sup> LANG, RB 10 (wie Anm. 157), S. 118.

<sup>216</sup> SCHUEGRAF, Geschichte Regensburg (wie Anm. 192), S. 204-207.

<sup>217</sup> LANG, RB 10 (wie Anm. 157), S. 143.

<sup>218</sup> Ebd., S. 232.

- 1390–1394 Hans (1) Pfleger in Hemau.<sup>219</sup>
- 1390 (19. Juni) Die Herzöge Stephan III., Friedrich und Johann II. von Bayern-Landshut bestätigen Hans (1) alle zur Veste Parsberg gehörenden Rechte.<sup>220</sup>
- 1390 (21. Juni) Hans (1) verständigt sich mit seinem Neffen Ulrich Judmann hinsichtlich der Vererbung von Rohrenfels und Joshofen an die Parsberger nach Ulrichs Tod.<sup>221</sup>
- 1391 Hans (1) einer der Bürgen bei einer Rechteübertragung der Herzöge Stephan III. und Johann II. an „Hansen Truchsess von Waldburg“ wegen erheblicher Schulden der Herzöge.<sup>222</sup>
- 1392 Hans (1) Geldgeber (1400 Fl.) Herzog Friedrichs, abgesichert mit der Herrschaft Lupburg.<sup>223</sup> (Lupburg wird also bereits 1392 zumindest zum Teil Parsberger Pfandbesitz.)
- 1395 Nachdem die Ansprüche von Hans (1) gegenüber den Herzögen Friedrich und Johann II. auf 5.000 Goldgulden angewachsen waren, überlässt letzterer „graffschaft und veste und markt zu Luppurg mit allem Zugehör“ dem Parsberger als Pfand.<sup>224</sup>

Mit der pfandweisen Überlassung der „Grafschaft Lupburg“ wird der Herrschaftsbereich der Parsberger 1395 de facto erheblich ausgeweitet.

- 1398 Hans (1) wird als Probst des Klosters Obermünster/Regensburg genannt.<sup>225</sup>
- 1398 Am 18. November wird Margreth von Aichberg als „Herrn Hansen von Parsperg sel. Wittib“ bezeichnet.<sup>226</sup>  
(Hans (1) von Parsberg muss also vor dem 18. November 1398 verstorben sein.)

Während man bisher über etwaige Kinder von Hans (1) aus seinen Ehen mit Elß von Breitenstein (Heirat vermutlich um 1350/55) und Elsbeth, verwitwete Wolfsteiner (vermutlich nach 1372 bis mindestens 1378), nur spekulieren kann, hat Wiguläus Hund die Kinder mit Margreth von Aichberg ausführlich (und weitgehend zutreffend) dokumentiert.

Fünf der sieben Söhne bekleideten im 15. Jahrhundert<sup>227</sup> wichtige Ämter in Bayern, Lothringen und Dänemark:

<sup>219</sup> GEIB, Gerichts- und Verwaltungs-Beamten (wie Anm. 196), S. 108.

<sup>220</sup> LANG, RB 10 (wie Anm. 157), S. 270. Die zugrundeliegende Urkunde steht unter Fälschungsverdacht.

<sup>221</sup> Monumenta Boica, Bd. 36/1, München 1862, Urbarium Vicedominatus Lengenvelt 1326, S. 562.

<sup>222</sup> LANG, RB 10 (wie Anm. 157), S. 295.

<sup>223</sup> Ebd., S. 313.

<sup>224</sup> LANG, RB 11 (wie Anm. 143), S. 44.

<sup>225</sup> ZIRNGIBL, Äbtissinnen Obermünster (wie Anm. 143), S. 68.

<sup>226</sup> LANG, RB 11 (wie Anm. 145), S. 142.

<sup>227</sup> Quellenangaben und Erläuterungen zu den folgenden Aussagen bei FRUHMANN, Bd. 3 (wie Anm. 106), S. 60–99.

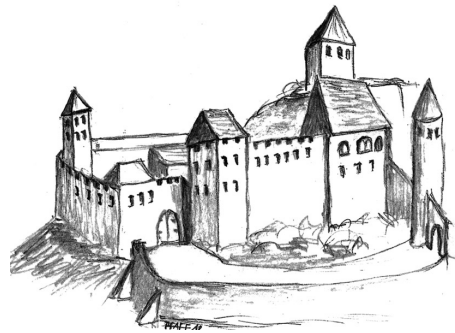
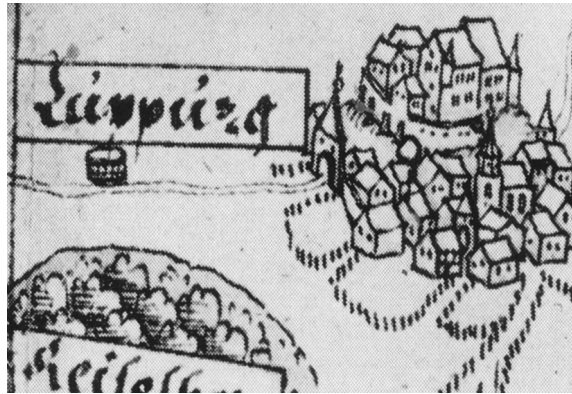


Abb. 17: Burg  
Lupburg um 1200  
(Rekonstruktion:  
Klaus Pfaff 2018)<sup>228</sup>

Abb. 18: Lupburg um 1600  
(Vogel/Stang,  
Pfalz-Neuburgische  
Landesaufnahme)<sup>229</sup>



- Friedrich (4), Bischof von Regensburg 1437–1449, vor 1437 Domherr zu Eichstätt und Regensburg und Domdekan zu Regensburg.
- Werner (1), Reichsschultheiß von Nürnberg 1442–1455.
- Hans (2), Hauptmann zu Landshut 1430–1432, Statthalter König Christophs III. von Dänemark, Schweden, Norwegen im Teilerzogtum Pfalz/Neumarkt 1443–1447 (viele andere Tätigkeiten und Ämter zwischen 1410 und 1469).
- Christoph (1) Viztum in Rott/Inn 1431, Hofmeister Herzog Johanns II. von Pfalz-Neumarkt 1435 und 1437, Kammermeister König Christophs III. in Dänemark 1439–1448, Hauptmann und Viztum in Niederbayern 1454–1457.
- Konrad (4), Hofmeister Herzogin Margarethes von Lothringen nach 1432, Testamentsvollstrecker der Herzogin 1434, Finanzverwalter von Herzogin Isabelle de Lorraine 1436–1438.

Sohn Georg (1) war Domherr zu Freising und verstarb bereits 1414 beim Konzil von Konstanz.<sup>250</sup> Sohn Heinrich (4), genannt 1414, 1419, 1420 und 1423<sup>251</sup>, siegelt

<sup>228</sup> Klaus PFAFF, Die Lupburger Burg im Hochmittelalter, in: Burgblick Lupburg 4 (2018) S. 49–62.

<sup>229</sup> Pfalz-Neuburgische Landesaufnahme: BayHStA, Plansammlung 3597 (Ausschnitt).

<sup>250</sup> HUND, StammenBuch 2 (wie Anm. 3), S. 205.

<sup>251</sup> Heinrich (4) genannt 1414 bei LANG, RB 12 (wie Anm. 166), S. 165; 1419 bei Hund, Stammen Buch 2 (wie Anm. 3), S. 205; 1420 in: VHVO 23 (1865) S. 275; 1423 bei Lang, RB 13 (wie Anm.178), S. 4.

am 1. August 1426 noch als Pfleger von Hirschberg<sup>232</sup>, soll aber in diesem Jahr unverheiratet verstorben sein.<sup>227</sup>

Die auf die Söhne Werner (1), Hans (2) und Konrad (4) zurückgehenden Linien der Parsberger erlöschen alle im 16. Jahrhundert im männlichen Stamm, der Stamm von Christoph (1) mit Johann Wolfgang Freiherr von und zu Parsberg 1730. Die auf Werner (2), einen Sohn von Werner (1), zurückgehende dänische Linie erlischt im adeligen Stamm ebenfalls 1730, setzt sich über einen illegitimen Spross aber bis in die Gegenwart fort (Parsbergs und Pjasbergs in Dänemark und den USA).<sup>233</sup>

Zu möglichen Nachkommen von Kindern aus Hans (1) erster und zweiter Ehe ist nichts belegbar. Es gibt aber einige Parsberger aus dieser Zeit, die bisher nicht zuzuordnen sind, so z. B.

- Thomas von Parsberg, 1431/32 Hauptmann zu Landshut.<sup>234</sup>
- Leonhard von Parsberg, 1447–1453 Oberster Tressler<sup>235</sup> des deutschen Ritterordens.<sup>236</sup>
- Osanna von Parsberg, 1400–1430 21. Äbtissin des Klosters Hohenwart.<sup>237</sup>

Vier Töchter von Hans (1) wurden mit Mitgliedern des Turnieradels verheiratet: Veronika mit Hans II. von Satzenhofen, Braxidis zunächst mit Dietrich IV. Stauffer zu Ehrenfels, danach mit Hintschik Pflug II. von Rabenstein, Margreth zunächst mit Stephan Gewolf von Degenberg, danach mit Wiguläus I. von Wolfstein, Elsbeth mit Heinrich von Absberg zu Rumberg. Deren Sohn Heinrich regierte 1465–1492 als Bischof von Regensburg.<sup>238</sup>

Die bei Hund bzw. Plaß aufgeführten Töchter Anna bzw. Osanna können zeitlich nicht von Margreth von Aichberg stammen: Anna wird als Äbtissin zu Pielenhofen 1387<sup>239</sup> und 1395 genannt<sup>240</sup>, Osanna als Äbtissin zu Hohenwart 1400–1430.<sup>241</sup>

Nachkommen in weiblichen Linien lassen sich in drei Zweigen zuverlässig bis in die Gegenwart verfolgen. Die Zahl der da noch bestehenden Familien ist hoch. Deren Namen sind z. T. durchaus spektakulär.<sup>242</sup>

<sup>232</sup> BZAR, Schottenkloster, Urkunde 299.

<sup>233</sup> Eckard FRUHMANN, Parsberger Ritter, Bd. 1, Parsberg 2019, S. 137–147.

<sup>234</sup> GEIB, Gerichts- und Verwaltungsbeamte (wie Anm. 196), S. 52

<sup>235</sup> Der Oberste Tressler war der oberste Finanzverwalter des Ordens und einer der fünf Großgebietiger.

<sup>236</sup> Dieter HECKMANN, Amtsträger des Deutschen Ordens in Preußen und in den Kammerballeien des Reiches (oberste Gebietiger, Komture, Hauskomture, Kumpane, Vögte, Pfleger, Großschäffer), Werder 2011–2014, S. 43–106.

<sup>237</sup> Monumenta Boica, Bd. 17, München 1806, S. 99.

<sup>238</sup> Vgl. FRUHMANN, Parsberger Ritter, Bd. 2 (wie Anm. 127), S. 29 f.

<sup>239</sup> EDER, Pielenhofen (wie Anm. 17), S. 169/170, Beilagen 193+194.

<sup>240</sup> BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunden 637.

<sup>241</sup> Bayerische Akademie der Wissenschaften/Kommission für bayerische Landesgeschichte (Hg.), Monumenta Boica, München ab 1763, Band 17, S. 99.

<sup>242</sup> FRUHMANN, Parsberger Ritter, Bd.2 (wie Anm. 127), S. 145 ff.



Abb. 19: Maria Gräfin von Lodron-Laterano (1606-1686), verw. Schenk von Stauffenberg, geb. von Flitzing, Tochter von Anna Rufina von Parsberg, verh. von Flitzing († 1642)

(Portrait anlässlich der Verheiratung 1636 mit Franz Graf von Lodron-Laterano (1596–1666); Bild im Besitz der Familie Treitz, Sutner-Schloss Beuerberg)



*Entwicklung des Wappens der Ritter/Freiherrn von und zu Parsberg*



Abb. 20: Siegel Dietrich (1) 1298<sup>243</sup>



Abb. 21: Siegel Dietrich (3) 1391<sup>244</sup>

<sup>243</sup> StA Amberg, Kloster Waldsassen Urkunden 140.

<sup>244</sup> BayHStA, Reichsstadt Nürnberg Urkunden Nr. 2365.

Abb. 22:  
Wappen Friedrich II.,  
Bischof von Regensburg  
1437–1449<sup>245</sup>



Abb. 23: Totenschild Werner (1),  
Schultheiß von Nürnberg  
1442–1455  
(St. Lorenz, Nürnberg –  
Foto: E. Fruhmann)

<sup>245</sup> Adam Ernst von BERNCLAU, *Episcopatus Ratisbonensis*, Regensburg 1776 (BZAR).

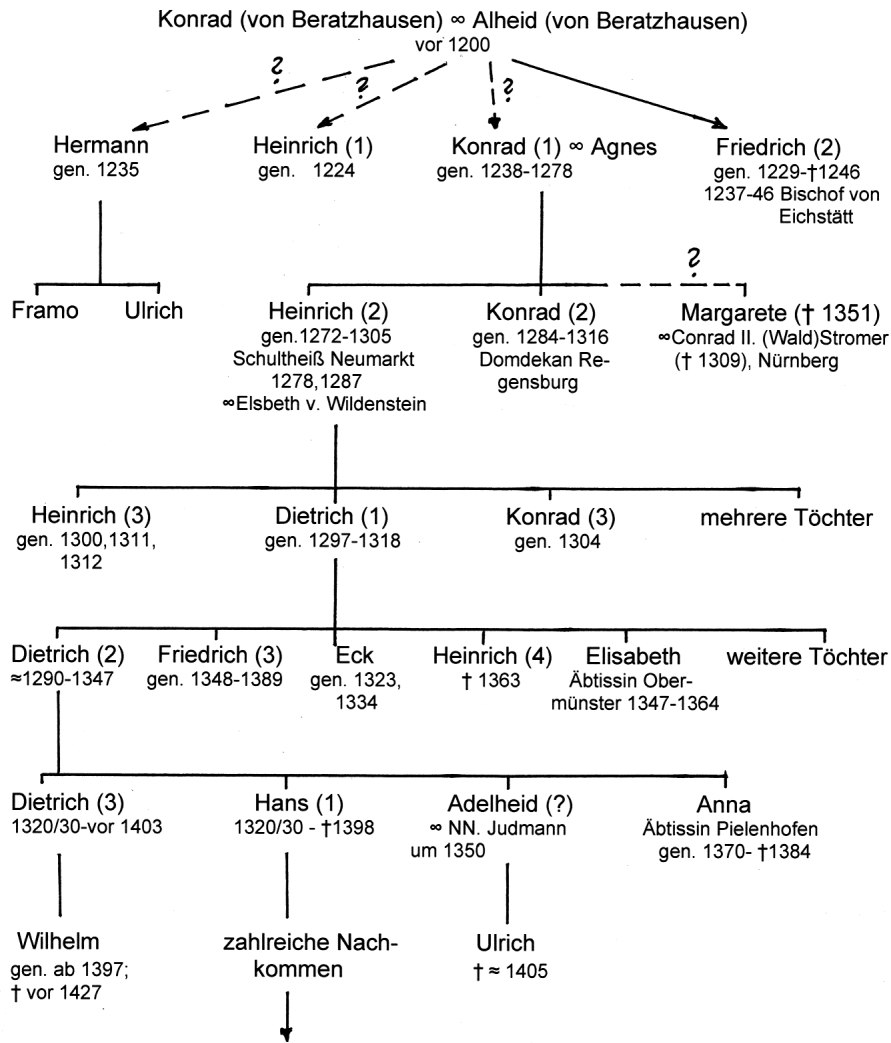


Abb. 24: Stammbaum Freiherrn von Parsberg 1200-1400 (Zeichnung: E. Fruhmann)

